

**Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher**  
**Sinti und Roma**

**ARBEITSBERICHT 2022**

(Stand: 3. Juli 2023)



# Inhaltsverzeichnis

1. Das Jahr 2022 im Überblick .....	1
2. Erinnerungs- und Dokumentationsarbeit .....	2
2.1. Ständige Ausstellung und Neubau .....	2
2.1.1. Neukonzeption der ständigen Ausstellung in Heidelberg.....	2
2.2. Dokumentation und wissenschaftliche Aufarbeitung.....	2
2.2.1. Recherchen von biografischen und historischen Kontexten zu zwei schriftlichen Zeitzeugenberichten für eine spätere Nutzung in der pädagogischen Arbeit und eventuellen Veröffentlichung .....	2
2.2.2. Durchführung von zwei Interviews zur Entstehung von Gedenkorten.....	2
2.2.3. Quellenedition zur Durchführung und Konzeption des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma.....	3
2.2.4. Organisation einer wissenschaftlichen Tagung in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und der Stiftung Denkmal zum zehnjährigen Bestehen des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas.....	3
2.2.5. Überarbeitung und Übersetzung einer Quellenedition zum Holocaust an Sinti und Roma im „Unabhängigen Staat Kroatien“ .....	5
2.3. Sammlung und Archiv .....	5
2.3.1 Entwicklung einer Archiv- und Sammlungsstrategie für das Dokumentationszentrum in Kooperation mit dem Museumsbund .....	5
2.3.2. Durchführung von drei Interviews mit Zeitzeug*innen der Bürgerrechtsarbeit .....	5
2.3.3. Erweiterung der bestehenden Sammlung mit Dokumenten und Akten zur Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland, Ankauf von Objekten.....	6
2.4. Bibliothek und Mediathek.....	6
2.4.1. Bestandsentwicklung .....	6
2.4.2. Presseauschnittsammlung.....	8
2.4.3. Bestandsnutzung.....	8
2.4.4. Bibliotheksausstattung.....	10
2.4.5. Fortbildung .....	10
2.4.6. Erstellung eines Konzeptes zur Integration digitaler Dokumente in den Bibliothekskatalog.....	10
2.4.7. Abschluss der Sichtung des „Zirkusarchivs“ und Einarbeitung in den Bestand .....	10
2.4.8. Sichtung des Nachlasses von Bernhard Wette.....	11
2.4.9. Sonstiges.....	11

2.5. Ausstellungen .....	12
2.5.1. Beratung der Stiftung Topographie des Terrors bezüglich einer neuen Wanderausstellung über Sinti und Roma .....	12
2.5.2. Erarbeitung eines Drehbuchs für das Modul zum Holocaust in der „Berlin Global“-Ausstellung .....	12
2.5.3. Beratung und Abnahme des Drehbuchs zur Freiluftausstellung am Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas.....	12
2.5.4. Entwicklung einer lokalen Erweiterung der transportablen Ausstellung zum Holocaust an den Sinti und Roma in Kooperation mit dem Stadtmuseum Paderborn ...	12
2.5.5. Entwicklung einer lokalen Erweiterung der transportablen Ausstellung zum Holocaust an den Sinti und Roma in Kooperation mit dem Stadtmuseum Paderborn ...	13
2.6. Fachliche Unterstützung und Kooperationen .....	13
2.6.1. Kooperation mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland .....	13
2.6.2. Mehrjährige fachliche Begleitung einer Dissertation zu Gedenkortern für Sinti und Roma in Deutschland am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg .....	13
2.6.3. Fachliche Unterstützung der Initiierung von Gedenktafeln in Dachau und Ulm ...	13
2.7. Gedenk(stätten)arbeit.....	14
2.7.1. Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August .....	14
2.7.2. International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) .....	15
2.7.3. Europarat ADI-ROM (Anti-discrimination, diversity, Inclusion – Roma).....	15
2.7.4. Internationaler Holocaust Gedenktag am 27. Januar 2022 .....	16
2.7.5. Gedenkstunde im Bundesrat und Gedenkakt in Sachsenhausen .....	16
3. Vermittlung und pädagogische Arbeit .....	17
3.1. Workshops und Führungen zur ständigen Ausstellung .....	17
3.2. Seminare, Weiterbildungen und Workshops.....	18
3.3. Betreuung externer Fachanfragen und Kooperationsprojekte.....	20
3.4. Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote.....	21
3.5. Praktika.....	25
4. Entschädigungs- und Beratungsarbeit .....	27
4.1. Beratungsarbeit.....	27
4.2. Entschädigungsarbeit .....	28
4.3. EVZ-Bündnis „Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“ .....	29
4.4. Roma-Hotline-Ukraine.....	31
4.4.1. Telefonische Sprachmittlung.....	32
4.4.2. Alltagsbegleitung.....	32

4.4.3. Verweisberatung .....	32
4.4.4. Einzelfallberatung.....	33
4.4.5. Mediation .....	33
4.4.6. Beratung in Bezug auf Antiziganismus .....	34
5. Bildung und Sprache.....	34
5.1. Bildungsakademie .....	34
5.1.1. Bildungstreffen.....	34
5.1.2. Stipendienprogramm und Bildungsberatung.....	35
5.2. Bildungswissenschaft und Bildungspolitik .....	36
5.2.1. Schulbuchverlage .....	36
5.2.2. Gemeinsame KMK-Erklärung zur Wissensvermittlung der Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in der Schule .....	36
5.2.3. Kooperationen mit der PH Heidelberg: Modulentwicklung zur theoretischen Ausbildung von Bildungsberatern .....	37
5.2.4. IHRA-Projekt „Empfehlungen“ und IHRA „teaching guidelines“ .....	37
5.3. Empowerment.....	38
5.3.1. Seminar zur politischen Partizipation junger Sinti und Roma in Brüssel, Beteiligung an der „RomaWeek“ im EU-Parlament .....	39
5.3.2. Internationaler Jugendkongress „Dikh he na Bister“ in Krakau und Auschwitz ...	39
5.3.3. Konferenz zu Empowerment und Jugendpolitik in Heidelberg und Mannheim ...	40
5.3.4. Internationales Seminar zu Widerstand und Gemeinschaftsbildung .....	41
5.3.5. Roma Civil Rights Forum on Ukraine.....	42
5.4. Spracherhalt und Sprachentwicklung .....	42
5.4.1. EBLUL-Deutschland e.V. ....	42
5.4.2. Europäische Sprachencharta.....	43
6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	43
6.1. Veranstaltungen .....	44
6.1.1. Frühjahrs- und Herbstprogramm .....	44
6.1.2. 40 Jahre Zentralrat .....	45
6.1.3 Wechselausstellungen.....	46
6.1.4. Künstlerische Intervention „Unantastbarkeit der Würde“ .....	46
6.1.5. Künstler*innen-Residenz-Programm .....	46
6.2. RomArchive .....	47
6.2.1. Songs of the sorrow times – Liederbuch.....	47
6.3. Newess .....	47

6.4. Antirassismuserbeit .....	47
6.5. Pflege und redaktionelle Weiterentwicklung der Homepage zum 2. August.....	48
6.6. Kooperation mit der SRH Hochschule Heidelberg .....	48
7. Umwelt und Klimaschutz.....	49
7.1. Mobilität .....	49
7.2. Beachtung von Umweltbelange bei allen Beschaffungsvorgängen.....	49
7.3. Beleuchtung.....	49

# 1. Das Jahr 2022 im Überblick

Anlässlich des 10. Jahrestages der Übergabe des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei einem festlichen Akt in Berlin um Vergebung gebeten. Er bat im Namen Deutschlands um Vergebung für das immense Unrecht, das den Roma während der Zeit des Nationalsozialismus durch Deutsche zugefügt wurde, sowie für die Missachtung, die Sinti und Roma auch nach Kriegsende in der Bundesrepublik erfuhren. Der Bundespräsident betonte, dass die alltägliche Diskriminierung von Sinti und Roma aufhören müsse, da viele Angehörige dieser Minderheit ihre Herkunft, Sprache und Kultur aus Angst vor Demütigung oder Anfeindungen verbergen. Diese Problematik sollte niemanden im Land gleichgültig lassen. Zentraler Teil der Arbeit des Dokumentations- und Kulturzentrums war im Jahr 2022 der 10. Jahrestag des Denkmals in Berlin. Neben der eigentlichen Gedenkveranstaltung beging das Zentrum mit einer eigens organisierten Tagung und der Uraufführung „O Lungo (D)rom – Der lange Weg“ im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt dieses wichtige Datum.

Nachdem drei Jahre lang der Fokus des Europäischen Holocaust-Gedenktags für Sinti und Roma auf Online-Veranstaltungen gelegt worden war, fand am 2. August 2023 die Gedenkveranstaltung in Auschwitz-Birkenau wieder in einem größeren Rahmen in Präsenz statt. Mit dem thüringischen Ministerpräsidenten Bodo Ramelow sprach erstmals ein deutscher Bundesratspräsident und erinnerte gemeinsam mit Vertreter\*innen der Minderheit an die 500 000 ermordeten Sinti und Roma im nationalsozialistisch besetzten Europa. An der mittlerweile etablierten Form einer virtuellen Gedenkveranstaltung für die ermordeten Sinti und Roma wurde festgehalten. Ein Gedenkvideo mit Erinnerungen von Überlebenden und Berichten von Angehörigen der Minderheit aus der zweiten und dritten Generation wurde am 2. August online zusammen mit einem breiten viersprachigen Informationsangebot zum Thema verfügbar gemacht.

Die Bürgerrechtsarbeit der deutschen Sinti und Roma führte vor 40 Jahren zur Gründung des Zentralrates und zur Anerkennung des Holocaust an der Minderheit durch Bundeskanzler Helmut Schmidt. Aus diesem Anlass luden der Zentralrat und das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma am 7. April zu einem Festakt mit dem Hugo Wolf Quartett nach Heidelberg ein.

Von größeren Gedenkveranstaltungen abgesehen, war die Arbeit des Dokumentations- und Kulturzentrums immer noch geprägt von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, die gerade in den ersten Monaten des Jahres sowohl interne Abläufe als auch den öffentlichen Auftritt des Hauses beeinträchtigten. Trotzdem konnte sukzessive die Arbeit des Dokumentations- und Kulturzentrums wieder öffentlicher werden, Veranstaltungen und auch eine Ausstellung in unseren Räumlichkeiten waren wieder möglich.

## **2. Erinnerungs- und Dokumentationsarbeit**

### **2.1. Ständige Ausstellung und Neubau**

#### **2.1.1. Neukonzeption der ständigen Ausstellung in Heidelberg**

In Vorbereitung der Neukonzeption der Dauerausstellung des Dokumentationszentrums wurden im Jahr 2022 detaillierte Vorgaben für Ausstellungs- und Gestaltungsbüros samt einer Beschreibung der im Rahmen des Projekts zu erbringenden Leistungen entwickelt. Die Unterlagen für das Verfahren zur Vergabe von Planungsleistungen für die neue Dauerausstellung gingen ein. Sie basieren auf der 2021 entwickelten Grobkonzeption der neuen Dauerausstellung. Die Veröffentlichung der Ausschreibung und die Vergabe der Planungsleistungen wird im Laufe des Jahres 2023 im Rahmen eines mehrstufigen Verfahrens erfolgen. Zusammen mit dem für die Unterstützung des Vergabeverfahrens engagierten Planungsbüro wurde zudem ein Zeitplan für die Verzahnung der Ausstellungskonzeption, der -gestaltung und der Umsetzung des Neubaus entwickelt.

Von 12. bis 17. November 2022 fand eine Fachexkursion in die USA zu Neubau und Sanierung des Dokumentations- und Kulturzentrums statt. Folgende Museen wurden besichtigt und anschließend mit Vertreter\*innen der Leitungsebenen Arbeitsgespräche geführt: National Museum of African American History and Culture, United States Holocaust Memorial Museum, Ellis Island National Museum of Immigration und National September 11 Memorial and Museum.

### **2.2. Dokumentation und wissenschaftliche Aufarbeitung**

#### **2.2.1. Recherchen von biografischen und historischen Kontexten zu zwei schriftlichen Zeitzeugenberichten für eine spätere Nutzung in der pädagogischen Arbeit und eventuellen Veröffentlichung**

Die bereits im Vorjahr begonnenen Recherchen nach geeigneten Egozeugnissen brachte abschließend drei Manuskripte zu Tage. Recherchen zu Kontexten biografischer und historischer Art erwiesen sich allerdings als unerwartet schwierig, wobei es vor allem an persönlichen biografischen Informationen der Autor\*innen mangelt. Daher stellt sich eine Edition mit mehreren aufbereiteten Texten sehr zeitaufwendig und mit nicht abzuschätzenden Ergebnissen dar. Im Jahr 2023 ist vorgesehen, mit Recherche und der Suche nach Familienangehörigen eines der Textautoren zu beginnen, um die Möglichkeiten einer lebensgeschichtlichen Kontextualisierung besser einschätzen zu können.

#### **2.2.2. Durchführung von zwei Interviews zur Entstehung von Gedenkort**

Zur Dokumentation von Hintergrundgrundformationen zu den Entstehungsprozessen von Gedenkort für Sinti und Roma konnten vier Interviews abgeschlossen werden. Zu den verschiedenen Gedenkort in Frankfurt am Main fand am 21. Juni 2022 ein Interview mit dem Geschäftsführer des Förderverein Roma, Joachim Brenner, statt. Es wurde gemeinsam

vom Wissenschaftlichen Mitarbeiter des Referats Dialog mit dem Doktoranden Leonard Stöcklein, der an einer Dissertation über bundesdeutsche Gedenkorte forscht, durchgeführt. Gegenstand waren dabei die Gedenkorte für Sinti und Roma – insbesondere die Auseinandersetzung um die Anbringung einer Gedenktafel in der Innenstadt, die an die Täter\*innen Eva Justin und Robert Ritter erinnert, die beide nach dem Krieg beim Gesundheitsamt der Stadt angestellt waren. Nach dem Gespräch schlossen ein Besuch auf dem Hauptfriedhof der Stadt Frankfurt und die Sichtung und Dokumentation der dortigen Gedenktafel für Sinti und Roma den Interviewtermin ab.

In der Bibliothek des Dokumentationszentrum konnte am 11. November ein Interview mit der Vorsitzenden des Regionalverbands Deutscher Sinti und Roma Schwaben, Marcella Reinhardt, durchgeführt werden. Inhalt war die Entstehung des Gedenkzeichens für Sinti und Roma auf dem Augsburger Nordfriedhof. Durch eine technische Störung der drahtlosen Mikrofone musste dabei das Kameramikrofon verwendet werden, was eine erhebliche Minderung der Tonqualität bedeutete. Eine inhaltliche Auswertung war möglich, ein Nachinterview muss jedoch vereinbart werden, um öffentlich verwendbares Material zu erzeugen.

Auf dem Areal und in den Räumen der Gedenkstätte Ahlem (Hannover) konnten am 22. November zwei Audiointerviews realisiert werden. Samantha Rose vom Hannoveraner Forum für Sinti und Roma berichtete über die Entstehung der beiden auf dem Gelände der Gedenkstätte vorhandenen Gedenkzeichen für Sinti und Roma. Hierbei waren vor allem die persönlichen Erinnerungen an die Entstehung des frühen Gedenkzeichens in Form einer Sandsteintafel wichtig, die vom Vater der Interviewpartnerin initiiert worden war. Ein zweites Interview fand mit Andreas Mischok statt, der in der Gedenkstätte Ahlem die pädagogische Arbeit leitet und zudem den Arbeitsschwerpunkt Sinti und Roma betreut. Er berichtete über die Entstehungszusammenhänge des 2018 eingeweihten Erinnerungszeichen vor dem Gedenkstättengebäude.

### **2.2.3. Quellenedition zur Durchführung und Konzeption des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma**

Die 2021 begonnenen Arbeiten an einer Quellenedition, die die Entwicklung und Durchsetzung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas nachzeichnet, konnten 2022 weitgehend abgeschlossen werden. Nach der Fertigstellung des Manuskripts soll im Jahr 2023 die Gewinnung eines Verlags erfolgen.

### **2.2.4. Organisation einer wissenschaftlichen Tagung in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und der Stiftung Denkmal zum zehnjährigen Bestehen des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas**

Rund um den Festakt zum 10. Jahrestag der Eröffnung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas organisierten das Dokumentationszentrum und der Zentralrat einen festlichen Konzertabend im Konzerthaus Berlin und eine wissenschaftliche Tagung in der Evangelischen Akademie zu Berlin. Die Tagung widmete sich am 22. und 23. Oktober 2022 der Frage, durch welche Herausforderungen und Entwicklungen das Gedenken an den Holocaust an den Sinti und Roma aktuell geprägt ist.



Die in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin und dem Zentralrat ausgerichtete und organisierte Tagung stand unter dem Titel: „Gedenken an den Holocaust an den Sinti und Roma. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen“. Es nahmen hochrangige Vertreter\*innen von nationalen und internationalen Gedenkstätten und Erinnerungsinstitutionen teil.

Zu Beginn des zweiten Tages betonte der Präsident der Bundeszentrale für Politische Bildung, Thomas Krüger, die politische Bedeutung der beiden nationalen Denkmäler für die ermordeten Juden Europas und für die ermordeten Sinti und Roma.

Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Keynote Speech des Bielefelder Literaturwissenschaftlers Prof. Dr. Klaus-Michael Bogdal, die krankheitsbedingt durch den Wissenschaftlichen Leiter des Zentralrats, Herbert Heuß, vorgetragen wurde. Bogdals Text widmete sich insbesondere der langen und konfliktreichen Geschichte der Durchsetzung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas. Dabei forderte Bogdal sehr deutlich einen institutionalisierten Lernort zur Aufklärung über den Holocaust an den Sinti und Roma, den er als unbedingt notwendige Ergänzung des von Dani Karavan geschaffenen Mahnmals beschrieb.

Einen etwas anderen Schwerpunkt setzte das anschließende Panel zu aktuellen Ausstellungsprojekten über die nationalsozialistischen Verbrechen. In einem Impulsreferat präsentierte Prof. Dr. Jan Selling von der Södertörn University zunächst die von schwedischen Selbstorganisationen der Minderheit sehr kritisch begleiteten Diskussionen über ein in Stockholm geplantes neues Holocaust-Museum, in dem der Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma Europas nur wenig Raum gewidmet werden sollte. Zugleich erinnerte er an die lange Geschichte der Ignoranz gegenüber dem Holocaust an den Sinti und Roma. Diesen Faden aufgreifend setzte sich Dr. Luke Ryder vom United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) kritisch mit der in den 1980er und 1990er Jahren konzipierten Dauerausstellung des USHMM auseinander, die zwar den Holocaust an der Minderheit thematisierte, den Hauptfokus aber auf die Darstellung des jüdischen Schicksals legte. Gleichzeitig stellte Ryder Initiativen und Projekte des USHMM vor, in denen der Genozid an den Sinti und Roma in Forschung und Darstellung eine sehr viel größere Rolle spielt.

Daran anknüpfend berichtete Lauren Willmott vom Imperial War Museum London von ihrer Arbeit an der 2021 eröffneten neuen Dauerausstellung, die sich dem Ziel verschreibt, die unterschiedlichen Opfer der Nationalsozialisten nicht länger getrennt zu betrachten. Im Vordergrund steht stattdessen die Verknüpfung der unterschiedlichen Verfolgungsgeschichten.

Thema des zweiten Panels war die politische Positionierung von Gedenkinstitutionen. Nach einem einleitenden Vortrag des Leiters des Referats Dokumentation des Dokumentationszentrums, André Raatzsch, diskutierten der Geschäftsführende Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees, Christoph Heubner, zusammen mit der Direktorin des „Haus der Wannsee Konferenz“, Deborah Hartmann, und der Leiterin der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, Dr. Elke Gryglewski. Tenor der Diskussion war die Notwendigkeit, die Perspektive von Sinti und Roma in die Arbeit von Gedenkstätten einzubeziehen und sie als Akteur\*innen ernst zu nehmen.

## **2.2.5. Überarbeitung und Übersetzung einer Quellenedition zum Holocaust an Sinti und Roma im „Unabhängigen Staat Kroatien“**

Das Projekt zur Übersetzung einer von dem Historiker Danijel Vojak 2015 auf Kroatisch veröffentlichten Edition ausgewählter Quellen zum Holocaust an den Sinti und Roma im „Unabhängigen Staat Kroatien“ wurde im Jahr 2022 bis zur Manuskriptreife vorangetrieben. Die für die Reproduktion von Aktenstücken notwendigen Rechte wurden eingeholt. Der durch Vojak auf den aktuellen Forschungsstand gebrachte Einleitungstext zur Edition wurde ins Deutsche übertragen und lektoriert. Für die Publikationen wurden drei illustrierende Karten erstellt. Für 2023 sind Gespräche mit mehreren Fachverlagen vorgesehen, so dass die Veröffentlichung zeitnah erfolgen kann.

## **2.3. Sammlung und Archiv**

### **2.3.1 Entwicklung einer Archiv- und Sammlungsstrategie für das Dokumentationszentrum in Kooperation mit dem Museumsbund**

Am 24. Mai 2022 fand ein Beratungstreffen mit der Landesstelle für Museen Baden-Württemberg zu den im Zuge des Neubaus notwendigen Vorarbeiten im Bereich Archiv und Sammlung statt. Unter Federführung des Referats Dokumentation wurde ein Förderantrag für die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) formuliert und zur Bewilligungsreife gebracht.

Das im Sommer 2022 bewilligte Projekt konnte im Oktober 2022 mit ersten Rechercheaufträgen auf Werksvertragsbasis starten. Ziel ist die Etablierung einer musealen Sammlung und eines Archivs, das den „vergessenen Holocaust“ an den Sinti und Roma und ihre Verfolgungsgeschichte dokumentiert. Das Projekt wird die vorhandenen historischen Objekte des Dokumentationszentrums um ein kulturelles Gedächtnis der Verfolgung der Sinti und Roma erweitern.

Im Projekt wird ein breites Spektrum von möglichen Exponaten identifiziert, wissenschaftlich dokumentiert und für die neue Dauerausstellung aufbereitet. Dabei geht das Projekt öffentlichkeitswirksam und partizipativ vor: Es wird nicht nur die breite Öffentlichkeit zur Mithilfe aufgerufen, sondern es wird gezielt auf die Angehörigen der Minderheit als Stifter\*innen und Leihgeber\*innen potenzieller Exponate zugegangen. Das Projekt wird im Jahr 2023 fortgeführt.

### **2.3.2. Durchführung von drei Interviews mit Zeitzeug\*innen der Bürgerrechtsarbeit**

Im Jahr 2022 konnte lediglich ein Interview mit der Holocaustüberlebenden und Aktivistin Zilly Schmidt durchgeführt werden. Weitere geplante Interviews unter anderem mit der Überlebenden und Aktivistin Rita Prigmore mussten auf das Jahr 2023 verschoben werden.

### 2.3.3. Erweiterung der bestehenden Sammlung mit Dokumenten und Akten zur Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland, Ankauf von Objekten

Die Erweiterung der Sammlung des Dokumentationszentrums ging im Berichtszeitraum weiter voran. Es konnten umfangreiche Aktenkopien aus Archiven und Dokumentationszentren in Deutschland, Polen und den USA gesichert werden.

## 2.4. Bibliothek und Mediathek

### 2.4.1. Bestandsentwicklung

Die bundesweit einzigartige Fachbibliothek des Dokumentations- und Kulturzentrums wurde auch 2022 weiter ausgebaut. Hierfür wurden relevante Neuerscheinungen für das Sammlungsgebiet erworben sowie vergriffene Literatur antiquarisch nachgekauft. Auch der Bestand der Tonträger- und Filmsammlung der Bibliothek wurde erweitert.

Durch die Teilnahme am Schriftentauschprogramm ELTAB sowie den Schriftentausch mit den Bibliotheken der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) konnten ebenfalls wichtige Neuerscheinungen und Periodika in die Bibliothek aufgenommen und Bestandslücken gefüllt werden.

Die Bibliothek verfügt nun über einen Gesamtbestand von 14 953 Medieneinheiten (Stand: 31. Dezember 2022).

#### Bestandsstatistik 2022

Zugang 2022	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	Karten	CD-ROMs	Noten	Total
	22	454	25	12	135	2	1	1	1	653

Abgang 2022	Aufsätze	Bücher	DVDs	Zeitschriften	CD-ROMs	Total
	167	727	22	26	3	945

Bestand 2022	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	E-Medien	CD-ROMs	MCs	LPs	Spiele	Karten	Noten	Total
	1280	9678	621	2400	751	4	23	157	30	5	2	2	14 953

Vergleicht man Zugang und Abgang ergibt sich eine rechnerische Diskrepanz von 659 Medieneinheiten. Sie kommt durch Umarbeitungen von Katalogeinträgen, die vom System als Zugänge gezählt werden, z.B. das An- oder Umhängen von Mehrfachexemplaren, zustande.

### Vergleichszahlen von 2021

Zugang 2021	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	E-Medien	Total
	36	507	10	18	157	2	730

Abgang 2021	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	Total
	59	192	0	6	11	268

Gesamt-Bestand 2021	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	E-Medien	CDs	MCs	LPs	Spiele	Karten	Total
	1318	9428	596	2393	597	4	22	157	30	3	1	14 549

### Erwerbungsstatistik 2022

Erwerbungsart	Medieneinheiten	Medieneinheiten
Schriftentausch	Nehmend	Gebend
ELTAB	21	139
AGGB	13	0
Kauf	131	0
Geschenk	251	0
Insgesamt	416	139

Die Diskrepanz von 237 Medieneinheiten zur Bestandsstatistik ergibt sich durch das Anhängen von bereits vorhandene Doppelsexemplaren, die vom System als Zugang gezählt werden.

## Vergleichszahlen 2021

Erwerbungsart	Medieneinheiten	Medieneinheiten
Schriftentausch	Nehmend	Gebend
ELTAB	98	55
AGGB	13	1
Kauf	188	0
Geschenk	381	0
Insgesamt	680	56

### **2.4.2. Presseauschnittsammlung**

Die Presseauschnittsammlung der Bibliothek wurde weitergeführt. Dazu werden monatlich die für die Arbeit des Dokumentationszentrums relevanten Presseartikel in den Datenbanken Pressemonitor, Nexis und Pressreader sowie im Internet gesichtet, ausgewählt, geordnet und den Mitarbeiter\*innen von Dokumentationszentrum und Zentralrat in einem digitalen Verzeichnis auf dem Server zur Verfügung gestellt. Neben den Presseauschnitten umfasst die Sammlung auch Mitschnitte relevanter Fernseh- und Rundfunksendungen. Sie wurde 2022 um 2564 Presseartikel und 233 Mitschnitte erweitert. Im Schnitt sind das ca. 214 Presseartikel (vgl. 240 Artikel im Jahr 2021) und 20 Mitschnitte im Monat.

### **2.4.3. Bestandsnutzung**

Der gesamte Bestand der Präsenzbibliothek steht den Mitarbeiter\*innen des Dokumentationszentrums sowie des Zentralrats zur Nutzung in den Räumen des Hauses zur Verfügung. Zusätzlich können interessierte, externe Leser\*innen die Bibliotheksbestände vor Ort nutzen. Ihnen stehen dafür ein separater Arbeitsraum, ein Kopier- und Scangerät, ein Buchscanner, Abspielmöglichkeiten für Tonträger und AV-Medien sowie ein freier W-LAN-Zugang zur Verfügung. Die Nutzung erfolgt nach vorheriger Anmeldung und Absprache mit dem Bibliothekspersonal.

Der Bestand ist im Internet im Onlinekatalog der Bibliothek nachgewiesen und kann zusätzlich im Verbundkatalog der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliothek (AGGB) recherchiert werden.

Neben dem hauseigenen Bibliotheksbestand können die Mitarbeiter\*innen über die Bibliothek Fernleihen sowie Leihen aus anderen Bibliotheken Heidelbergs (z.B. Universitätsbibliothek, Stadtbücherei) anfordern und den Dokumentenlieferdienst Subito nutzen. Die Bibliothek selbst gibt keine Medien in die Fernleihe, stellt aber auf Anfragen anderer Bibliotheken Kopien oder Scans von Aufsätzen zur Verfügung. Die Zahlen dazu sind in den Vor-Ort-Ausleihen enthalten.

## Ausleihstatistik 2022

Medientyp	CDs	Aufsätze	Bücher	MCs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	CD-ROMs	Karten	Total
<b>Vor-Ort-Ausleihen</b>	1	58	430	0	21	16	0	0	1	528
<b>Fernleihen</b>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Ausleihen aus der UB Heidelberg</b>	0	0	15	0	0	0	0	0	0	15
<b>Subito</b>	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
<b>Insgesamt</b>	1	59	445	0	21	16	0	1	1	544

## Vergleichszahlen 2021

Medientyp	CDs	Aufsätze	Bücher	MCs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	CD-ROMs	Total
<b>Vor-Ort-Ausleihen</b>	9	596	192	2	31	42	1	1	337
<b>Fernleihen</b>	0	0	2	0	0	0	0	0	2
<b>Ausleihen aus der UB Heidelberg</b>	0	0	22	0	0	0	0	0	22
<b>Subito</b>	0	15	0	0	0	0	0	0	15
<b>Gebender Leihverkehr</b>	0	1	0	0	0	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	9	74	216	2	31	42	1	1	376

Die Bibliothek stand trotz der Covid-19-Pandemie das gesamte Jahr an fünf Tagen in der Woche für die interne als auch die externe Nutzung zur Verfügung. Aufgrund des separaten Arbeitsraums konnten die Abstandsregeln der Pandemie eingehalten werden, sodass externe Leser\*innen die Bibliothek besuchen konnten. 45 Leser\*innen (vgl. 14 in 2021) nutzten diese Möglichkeit.

Ende 2022 waren 25 aktive interne Bibliotheksnutzer\*innen (Dokumentationszentrum sowie Zentralrat) registriert (vgl. 25 in 2021).

Neben der Bereitstellung von Medien aus dem Bibliotheksbestand führt das Bibliothekspersonal Literaturrecherchen für die Mitarbeiter\*innen des Hauses durch und beantwortet externe Anfragen, die telefonisch und per Mail an die Bibliothek herangetragen werden. Diese Anfragen wurden nicht gezählt. Sie beinhalten u.a. Literaturempfehlungen zur

Geschichte der Sinti und Roma, Literatursuchen für Abschluss- und Seminararbeiten sowie für Literatur-, Geschichts- und andere Forschungsprojekte.

#### **2.4.4. Bibliotheksausstattung**

Für das im Juli 2019 in Betrieb genommene Bibliothekssystem Koha und das dafür auf den Contabo-Rechnern verwendete Betriebssystem Debian wurden vom 3. bis 5. August 2022 die aktuellen Versionen installiert. Damit konnten neben der Einrichtung einer verbesserten Arbeitsoberfläche auch Sicherheitslücken beim Onlinekatalog (OPAC) geschlossen werden.

#### **2.4.5. Fortbildung**

##### Beratungstreffen zum Sammlungs- und Museumskonzept

Am 24. Mai 2022 beriet Dina Sonntag von der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg die Mitarbeiter\*innen des Dokumentationszentrums zu den Herausforderungen, denen sich museale Einrichtungen in der Zukunft stellen müssen. Da die Bibliothek zum Sammlungsauftrag der Einrichtung beiträgt, nahm die Bibliotheksleitung an dem Workshop teil.

##### AGGB-Tagung

Die 36. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliotheken (AGGB), deren Mitglied die Bibliothek seit 2002 ist, fand aufgrund der Covid-19-Pandemie am 14. Juni 2022 noch einmal als Zoom-Konferenz statt. Auf dem Programm standen u.a. das Konzept der neuen Bibliothek des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung und Versöhnung, die Internetpräsentation digitaler Sammlungen und die Barrierefreiheit in Bibliotheken.

#### **2.4.6. Erstellung eines Konzeptes zur Integration digitaler Dokumente in den Bibliothekskatalog**

Ende 2021 wurde vom Dienstleister Heidelberg IT ein Apache-Server mit einem separaten Laufwerk für die Bereitstellung digitaler Dokumente im Online-Katalog der Bibliothek eingerichtet. Dokumente, die bisher nicht öffentlich recherchierbar waren, können nun im Bibliothekskatalog erfasst und erschlossen werden. Um die elektronischen Medien in die sachliche Erschließung durch die Systematik für die physischen Medien zu integrieren, wurden entsprechende Signaturen für die Exemplardaten entwickelt sowie Einstellungen im Bibliothekssystem vorgenommen. So konnte mit der Katalogisierung der digitalen Dokumente 2022 begonnen werden.

#### **2.4.7. Abschluss der Sichtung des „Zirkusarchivs“ und Einarbeitung in den Bestand**

Die Bearbeitung der grauen Literatur aus dem 2019 übernommenen Bestand des Berliner Zirkusarchivs wurde fortgesetzt und auch 2023 weitergeführt.

#### **2.4.8. Sichtung des Nachlasses von Bernhard Wette**

Da die für 2022 vorgesehene Besetzung der Archivarsstelle des Dokumentationszentrum nicht erfolgte, konnte die für 2022 geplante detaillierte Aufarbeitung des Nachlasses nicht durchgeführt werden. Die Arbeiten daran sind bis zur Einstellung einer Archivar\*in zurückgestellt.

#### **2.4.9. Sonstiges**

Die Umsetzung der überarbeiteten Bibliothekssystematik ist weiterhin in Arbeit, ebenso die Umarbeitung aller Medien für die elektronische Verbuchung. Seit der Einführung der elektronischen Verbuchung im Juli 2019 sind etwa 4300 Medien umgearbeitet worden.

In ersten Halbjahr 2022 besuchte eine Delegation der Újpester Roma Internationale Bibliothek aus Budapest das Zentrum und übergab eine Buchspende. Gemeinsam mit dem Referatsleiter Dokumentation, André Raatzsch, wurde ein gegenseitiger Austausch der beiden Bibliotheken beschlossen.

Am 1. Oktober 2022 startete das Projekt „Mediale Antiziganismen – Von der interdisziplinären Analyse zur kritischen Medienkompetenz“ (MeAviA) als Kooperation der Universität Heidelberg und der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg. Als Kooperationspartner stellt das Dokumentationszentrum die Presseauschnittsammlung dem Projekt zur Verfügung. Ab 2023 werden einzelne Jahrgänge der Sammlung von Projektmitarbeiter\*innen ausgewertet.

Die Bibliothek hat wie in den vergangenen Jahren die Publikationstätigkeit des Hauses nicht nur durch die Bereitstellung von Forschungsliteratur und durch das Korrekturlesen von Manuskripten unterstützt, sondern auch zur Bekanntmachung von Neupublikationen beigetragen. Jede neue Veröffentlichung wird als Pflichtexemplar an die Deutsche Nationalbibliothek und die Badische Landesbibliothek verschickt sowie bei relevanten Themen in den Schriftentausch der AGGB gegeben. Dadurch können die Publikationen des Hauses über wichtige regionale und überregionale Bibliotheken nachgewiesen und zugänglich gemacht werden.

Für das Heft 2022 der hauseigenen Publikation „Newess“, das im Februar 2023 erscheint, hat die Bibliotheksleitung den Mannheimer Tänzer David Kwiek interviewt und einen Artikel dazu verfasst.

Die Bibliothek bietet ganzjährig zwei Arbeitsplätze für Praktikant\*innen des Dokumentationszentrums an. 2022 wurden die Arbeitsplätze sowohl von Praktikant\*innen als auch von Werkstudent\*innen durchgängig genutzt.



## **2.5. Ausstellungen**

### **2.5.1. Beratung der Stiftung Topographie des Terrors bezüglich einer neuen Wanderausstellung über Sinti und Roma**

Mehrere Arbeitsgespräche wurden unter Einbindung der Referate Bildung und Dokumentation sowie der Wissenschaftlichen Leitung durchgeführt. Zur Vorbereitung wurde durch das Referat Bildung ein Ideenpapier entwickelt. Die Beratungsarbeit wird im Jahr 2023 fortgesetzt.

### **2.5.2. Erarbeitung eines Drehbuchs für das Modul zum Holocaust in der „Berlin Global“-Ausstellung**

In Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin und der Stiftung Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Juden Europas erarbeitete das Referat Dokumentation im Berichtszeitraum einen Entwurf für eine Erweiterung des Moduls Holocaust für die im Humboldt-Forum gezeigte Ausstellung „Berlin Global“ zur Berliner Stadtgeschichte. Die grafische Gestaltung und Umsetzung des Moduls werden im Jahr 2023 erfolgen.

### **2.5.3. Beratung und Abnahme des Drehbuchs zur Freiluftausstellung am Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas**

Im Jahr 2022 unterstützte das Dokumentationszentrum die Stiftung Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Juden Europas bei der Überarbeitung eines Ausstellungsdrehbuchs für die geplante Freiluftausstellung zur Ergänzung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas. Unter Einbindung weiterer Expert\*innen der Forschungsstelle Antiziganismus der Universität Heidelberg wurde der vorliegende Entwurf intensiv kommentiert, ergänzt und überarbeitet. Ein erster Teil der Ausstellung konnte am 24. Oktober 2022 im Rahmen des Festakts zum zehnjährigen Bestehen des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas eröffnet werden.

### **2.5.4. Entwicklung einer lokalen Erweiterung der transportablen Ausstellung zum Holocaust an den Sinti und Roma in Kooperation mit dem Stadtmuseum Paderborn**

Im Berichtszeitraum wurde die transportable Ausstellung des Dokumentationszentrums „Rassendiagnose: Zigeuner“ in Bremen und Paderborn gezeigt.

Die Eröffnung der Station erfolgte im Bremer Rathaus am 2. September 2022, wo die Ausstellung bis zum 25. September 2022 zu sehen war. An der Ausstellungseröffnung nahmen neben Romani Rose, dem Vorsitzenden des Dokumentationszentrums, auch Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte und Vertreter\*innen der Landesverbände Deutscher Sinti und Roma in Bremen und Bremerhaven teil. In seiner Ansprache betonte Bürgermeister Bovenschulte: „Das Gedenken an die von den Nationalsozialisten verfolgten Sinti und Roma in Bremen, Bremerhaven und dem Weser-Ems-Gebiet hält die Erinnerung an die vielen Schicksale wach. Es ist eine Mahnung für die Gegenwart, dass jeder Form von Rassismus und

Unmenschlichkeit gemeinsam entschlossen entgegenzutreten ist.“ Das Begleitprogramm zur Ausstellung wurde durch die Landesverbände organisiert, gestaltet und betreut.

In Paderborn war die Ausstellung im dortigen Stadtmuseum vom 9. Oktober 2022 bis 8. Januar 2023 zu sehen. Das Stadtmuseum Paderborn organisierte ein vielfältiges Begleitprogramm, das großen Zuspruch fand. Insgesamt besuchten 1106 Menschen die Ausstellung.

### **2.5.5. Entwicklung einer lokalen Erweiterung der transportablen Ausstellung zum Holocaust an den Sinti und Roma in Kooperation mit dem Stadtmuseum Paderborn**

Im Rahmen der Vorbereitung der Ausstellungsstation in Paderborn beriet das Referat Dokumentation das Stadtmuseum Paderborn bei der Auswahl geeigneter Exponate, Bilder und Texte für die Erstellung einer lokalgeschichtlichen Ergänzung zur Ausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“.

## **2.6. Fachliche Unterstützung und Kooperationen**

### **2.6.1. Kooperation mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland**

Das im Jahr 2021 aufgegebene Projekt zur Digitalisierung von Zeitzeug\*inneninterviews aus dem Bestand des Dokumentationszentrums wurde im Berichtszeitraum nicht wieder aufgenommen.

### **2.6.2. Mehrjährige fachliche Begleitung einer Dissertation zu Gedenkort für Sinti und Roma in Deutschland am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg**

Die vom Referat Dialog geleistete Unterstützung mit dem Doktoranden Leonard Stöcklein wurde in Form eines gemeinsamen Interviews mit dem Förderverein Roma in Frankfurt am Main, dem Austausch von Informationen und Quellenmaterial, mündliche Konsultationen sowie einen Arbeits- und Rechercheaufenthalt im Dokumentationszentrum fortgeführt. Die Arbeit selbst wird vermutlich im Jahr 2024 fertiggestellt werden und einen elementaren Beitrag zur Erinnerungskultur für Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland liefern.

### **2.6.3. Fachliche Unterstützung der Initiierung von Gedenktafeln in Dachau und Ulm**

Der gestalterische Prozess für die Anbringung der Gedenktafel für Ranco Brantner an der Ulmer Wengikirche wurde in einem Abstimmungsprozess zwischen dem Zentralrat und dem Dokumentations- und Kulturzentrum, dem Stadtarchiv Ulm und dem in Ulm ansässigen NS-Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg abgeschlossen und ein finaler Text abgestimmt. Aufgrund einer Großbaustelle in unmittelbarer Nähe zum Anbringungsort wurde vereinbart, die Tafel erst nach Abschluss der Bauarbeiten im Frühjahr 2023 anzubringen und einzuweihen.

Die Überlegungen, für den KZ-Überlebenden und Bürgerrechtler Jakob Bamberger auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau eine Gedenktafel anzubringen, wurden zurückgestellt.

Hintergrund dafür war der Gedanke, ihn und sein Leben an einem anderen Ort zu würdigen, der möglichst in Zusammenhang mit seiner sportlichen Karriere als Boxer steht.

## **2.7. Gedenk(stätten)arbeit**

### **2.7.1. Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August**

Nachdem drei Jahre lang der Fokus des Europäischen Holocaust-Gedenktags für Sinti und Roma auf Online-Veranstaltungen gelegt worden war, fand am 2. August 2023 die Gedenkveranstaltung in Auschwitz-Birkenau wieder in einem größeren Rahmen in Präsenz statt. Mit dem thüringischen Ministerpräsidenten Bodo Ramelow sprach erstmals ein deutscher Bundesratspräsident und erinnerte gemeinsam mit Vertreter\*innen der Minderheit an die 500 000 ermordeten Sinti und Roma im nationalsozialistisch besetzten Europa. Neben Bodo Ramelow sprachen Christian Pfeil für die Überlebenden des Holocaust, der Vorsitzende des Dokumentationszentrums Romani Rose, der Präsident des polnischen Romaverbands Roman Kwiatkowski, die EU-Kommissarin für Gleichstellung Helena Dalli und für das Jugendnetzwerk TernYpe Nataliia Tomenko aus der Ukraine.

An der mittlerweile etablierten Form einer virtuellen Gedenkveranstaltung für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma wurde festgehalten. Die Veranstaltung wurde am 2. August über die Website [www.roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu](http://www.roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu) zusammen mit einem breiten viersprachigen Informationsangebot zum Thema verfügbar gemacht. Mit dem Gedenkvideo möchten wir auch auf den zunehmenden Antiziganismus hinweisen – es dient als dauerhafte Mahnung. Gleichzeitig wurde angesichts der vielen Todesopfer des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine innegehalten. Lore Georg, eine deutsche Sinteza, schilderte die Deportation ihrer Familie in das besetzte Polen und ihrem Leben in der Nachkriegszeit. Raisa Nabaranchuk, eine ukrainische Romni und Dichterin, berichtete von ihrer Großmutter, die von deutschen Besatzern getötet wurde, während sie und ihre beiden Schwestern vor dem Krieg aus ihrer Heimat fliehen konnten. Marion Bambergers Großeltern waren in Auschwitz inhaftiert und verloren dort ihre beiden kleinen Söhne. Die zweite Generation, einschließlich Marion Bamberger selbst, trägt die Last der Überlebenden des Völkermords weiter. Oksana Dorosh, die mit ihren vier Kindern aus der Region Odessa nach Deutschland gekommen ist, betonte, dass unschuldige Kinder am meisten unter dem Krieg leiden. Olga Dementova teilte den Schmerz mit ihrem Großvater, der den Zweiten Weltkrieg überlebt hat und seit dem Angriff auf die Ukraine diesen Schmerz wieder stärker fühlt. Die Interviews wurden musikalisch von den Jungen und Mädchen des Projekts „Musik statt Straße“ aus Sliven (Bulgarien) begleitet. Das Projekt wurde von Georgi Kalaidjiev, einem Geiger und Rom, und seiner Lebensgefährtin Maria Hauschild aus Gießen ins Leben gerufen. Im Video ist auch das ukrainische Volkslied „Plyve Kacha“ zu hören, eingespielt von Vilhelm Pap und Eduard Pope.

In den Jahren 2020 und 2021 wurden im Rahmen einer Social-Media-Kampagne Familienfotos von Sinti und Roma gezeigt. Die Bilder wurden durch biografische Skizzen ergänzt, die zum Teil aufwendig recherchiert werden mussten. Nach einem einleitenden Post wurden sie (als Sharepic an die Formate von Facebook, Twitter und Instagram angepasst) täglich gepostet. In der Auswertung fiel die hohe Taktung der Posts auf, die gegen Ende der Kampagne eher Ermüdungserscheinungen bei den Nutzer\*innen hervorriefen, sowie der große Aufwand bei

der Vorbereitung. Außerdem war das Quellenmaterial der Familienbilder nach zwei Jahren fast ausgeschöpft. Deswegen wurde für 2022 ein anderer Ansatz gewählt, der sich inhaltlich an der Gliederung von [www.sintiundroma.org](http://www.sintiundroma.org) orientierte (Erfassung – Deportation – Vernichtung – Erinnerung). In aufeinander folgenden Themenwochen wurde auf die vier Komplexe eingegangen, um die Kontexte zum 2. August aufzuarbeiten. Das war vor allem für User\*innen interessant, die selbst nicht aus der Minderheit kamen und sich mit der Verfolgung der Sinti und Roma zuvor wenig beschäftigt hatten. Während die Kampagnen 2020 und 2021 mit Bildern der analogen Gedenkfeier in Auschwitz-Birkenau endeten, wurde die Kampagne 2022 um den Aspekt des Erinnerns ergänzt und endete erst einige Tage nach dem Gedenktag. Eine Social-Media-Kampagne vor dem 2. August ist auch für das Jahr 2023 geplant.

### **2.7.2. International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)**

Die internationale Allianz zur Erinnerung an den Holocaust ist eine zwischenstaatliche Organisation mit derzeit 35 Mitgliedsstaaten. Das beschlussfassende Gremium ist die zweimal im Jahr einberufene Vollversammlung, die aus Vorsitzenden der nationalen Delegationen besteht. Sie bilden die politische Ebene von IHRA. Das Delegiertennetzwerk der IHRA ist in drei Arbeitsgruppen gegliedert. Die Arbeitsgruppen Wissenschaft, Bildung, Gedenkstätten und Museen sind jeweils damit beauftragt, Entwicklungen in ihren jeweiligen Bereichen zu verfolgen, prioritäre Bereiche zu identifizieren und Empfehlungen für die IHRA-Plenartagung abzugeben. Neben ihrer Kernzugehörigkeit zu diesen Arbeitsgruppen bringen die Delegierten ihr Fachwissen auch in die Fachausschüsse der IHRA ein. Einer davon ist der Ausschuss für den Völkermord an den Roma und Sinti (CGR).

Im März 2022 übernahm Schweden die Präsidentschaft von IHRA. Die zwei regulären Plenarsitzungen (Stockholm im Frühjahr und Göteborg im Herbst) wurden wieder in Präsenz veranstaltet. Die Teilnahme des Dokumentationszentrums war dieses Jahr nur im Herbst in Göteborg möglich. Ein allgemeiner Überblick über die Plenartagung kann auf der Internetseite der IHRA eingesehen werden: [www.holocaustremembrance.com/press-releases/gothenburg-plenary-meetings](http://www.holocaustremembrance.com/press-releases/gothenburg-plenary-meetings)

Ein Höhepunkt der Sitzung des Komitees für den Völkermord an den Sinti und Roma war die Anhörung von schwedischen Roma, deren Eltern und Großeltern Überlebende des Holocaust waren. Sie berichteten über deren Erfahrungen und über die Situation für Roma in Schweden, wo Antiziganismus immer noch ein großes Problem darstellt.

Die Empfehlungen zum Lehren und Lernen über den NS-Völkermord an den Sinti und Roma werden derzeit von der Projektgruppe ausgearbeitet. Die Thematik wird in einem breiten Rahmen behandelt: von der Vorgeschichte und dem Antiziganismus über die Verfolgung unter dem Nationalsozialismus und dem Holocaust bis hin zur fortgesetzten Diskriminierung in der Nachkriegszeit und dem anhaltenden Antiziganismus. Die Empfehlungen werden als ein IHRA-internes Projekt gefördert. (s.u. Kapitel 5.2.4.).

### **2.7.3. Europarat ADI-ROM (Anti-discrimination, diversity, Inclusion – Roma)**

Seit 2019 ist die IHRA offizielle Teilnehmerin an den zweimal jährlich stattfindenden Treffen zunächst von Ad hoc Committee of Experts on Roma and Traveller Issues (CAHROM) und ab

2020 der Folgeorganisation Committee of Experts on Roma and Traveller Issues (ADI-ROM). Im Berichtszeitraum besuchte der Mitarbeiter des Dokumentationszentrums als Vertreter der IHRA das 5. ADI-ROM-Treffen am 17. und 18. Mai in Straßburg.

Ein für die IHRA zentrales Thema war die ADI-ROM-Empfehlung (2020) an den Ministerrat über die „Lehre der Geschichte von Roma und Reisenden“. Der Vertreter von Dokumentationszentrum und IHRA informierte das Plenum über die Herausforderungen, denen die IHRA-Arbeitsgruppe bei der Ausarbeitung der Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Genozid an den Sinti und Roma gegenübersteht und vor allem mit dem geringen Kenntnisstand sowie dem häufig durch den Antiziganismus geprägten Umgang mit der Minderheit in den verschiedenen Ländern in Zusammenhang steht.

Den politischen Rückhalt für die Empfehlung sieht ADI-ROM in dem bereits beschlossenen „Strategischen Aktionsplan zur Inklusion von Roma und Fahrenden 2020–2025“. Die detaillierteren Ausführungen der Empfehlung sowie Beispiele für deren Umsetzung obliegen einer speziell für Roma und Traveller eingerichteten Arbeitsgruppe des Europarats. Im Frühjahr 2022 benannte ADI-ROM eine Expertengruppe, die unter der Rubrik „Capacity Building“ mit den Möglichkeiten der Implementierung der Empfehlung beauftragt wurde.

Weitere Themen befassten sich mit den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und den Berichten über „Beispiele guter Praxis“, dem Ukrainekrieg, Flüchtlingshilfe und Diskriminierung von Roma-Frauen und -Kindern an den Grenzen, Antiziganismus und Hassrede waren ein weithin beachtetes Thema, zu dem eine Empfehlung verabschiedet wurde.

#### **2.7.4. Internationaler Holocaust Gedenktag am 27. Januar 2022**

Am 27. Januar 2022 gedachten das Dokumentations- und Kulturzentrum und der Zentralrat der 500 000 ermordeten Sinti und Roma Europas und an aller Menschen, die der nationalsozialistischen Willkürherrschaft zum Opfer fielen. Am Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas neben dem Reichstag in Berlin legte der Vorsitzende des Dokumentations- und Kulturzentrums und des Zentralrats, Romani Rose, zusammen mit Kulturstaatsministerin Claudia Roth, der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau, und weiteren hochrangigen Gästen aus Politik und Öffentlichkeit Kränze nieder.

Anders als in den letzten Jahren konnte das stille Gedenken aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung stattfinden. Aus diesem Grund entschieden wir uns, zusammen mit dem Zentralrat und der Stiftung Denkmal, parallel ein virtuelles Gedenken auf unseren Social-Media-Kanälen anzubieten.

#### **2.7.5. Gedenkstunde im Bundesrat und Gedenkakt in Sachsenhausen**

Am 14. Dezember wurde im Kino Delphi Lux in Berlin der preisgekrönte Dokumentarfilm „Unrecht und Widerstand“ gezeigt. Es folgte ein öffentliches Publikumsgespräch mit dem Regisseur Peter Nestler und dem Protagonisten des Films, Romani Rose.

Am 15. Dezember fand in der Gedenkstätte Sachsenhausen eine Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung für die Opfer des Völkermordes an den Sinti und Roma statt, an der der Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Axel Drecol, Kulturstatsministerin Claudia Roth, der Zentralratsvorsitzende Romani Rose und der brandenburgische Kulturstatssekretär Tobias Dünow teilnahmen. Musikalisch begleitet wurde das Gedenken durch den Jazz-Musiker Ferenc Snétberger.

### **3. Vermittlung und pädagogische Arbeit**

#### **3.1. Workshops und Führungen zur ständigen Ausstellung**

Im Berichtsjahr waren die Auswirkungen der Pandemie im Bereich der Vermittlungsarbeit weiterhin spürbar, wenngleich sich die Besucher\*innenzahlen deutlich erhöhten. Während die Anzahl der durch Vermittlungsangebote betreuten Personen wieder fast das Vor-Corona-Niveau erreichte, blieb die Anzahl der Einzelbesucher\*innen leicht darunter. Festzustellen war zudem ein stark zunehmendes Interesse an intensiveren Vermittlungsformaten insbesondere bei Schulklassen.

Unter den 12 506 Besucher\*innen befanden sich 8537 unbegleitete Einzel- und Gruppenbesucher\*innen sowie 3969 Erwachsene und Jugendliche, deren Aufenthalte im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Referats Dialog durch Workshops und Führungen vertieft und begleitet werden konnten. Die während der Pandemie eingestellte Unterstützung bei den sehr zeitintensiven Workshops durch einen auf Honorarbasis beschäftigten Lehramtsstudierenden wurden vor dem Hintergrund erwarteter reduzierter Besucherzahlen bis zum Jahresende 2022 nicht wiederaufgenommen. Die letztendlich überraschend starke Nachfrage im Berichtsjahr stellte die beiden u.a. für die Durchführung der Workshops zuständigen Mitarbeiter zeitweise vor unerwartet große Herausforderungen. Dies führte dazu, dass nicht alle Anfragen nach Workshops angenommen werden konnten und 23 Gruppen leider Absagen erteilt werden mussten.

Insgesamt wurden 2022 158 Gruppen (Vergleich Vorjahr: 64) mit 3969 Personen (Vergleich Vorjahr: 1896) betreut und bei ihrem Besuch pädagogisch begleitet. Führungen durch die Ausstellung wurden von 43 Gruppen wahrgenommen. Die „Ausstellungserkundung“ konnte im Berichtsjahr 26-mal eingesetzt werden (Vergleich Vorjahr: 18-mal). Der inhaltlich und zeitlich intensivere Halbtagsworkshop mit dem „Geschichtskoffer“ wurde insgesamt 89-mal durchgeführt (Vergleich Vorjahr: sechsmal). Auffällig ist hier, auch im Vergleich zu den Erfahrungen aus den Jahren vor der Pandemie, dass die Nachfrage nach der zeitlich und inhaltlich intensiveren Auseinandersetzung mit dem Geschichtskoffer und seinen Materialien überproportional zugenommen hat. Als mögliche Erklärung, auch aufgrund von ähnlichen Erfahrungen in vergleichbaren Einrichtungen, kann festgehalten werden, dass es nach dem Erliegen außerschulischer Bildungsmöglichkeiten den Wunsch nach intensiven Workshopangeboten und einen grundsätzlichen „Aufholbedarf“ gab und dieser vermutlich auch vonseiten der schulischen Alltagsorganisation unterstützt wurde.

Zu den Besuchergruppen im Jahr 2022 zählten u.a.:

- AK Geschichte der Juden in Pirmasens
- Bundeskriminalamt, Studierendengruppe
- Bündnis für Toleranz Sinsheim
- Elisabeth von Thadden Gymnasiums Heidelberg
- Georg-Wagner-Schule Künzelsau
- Heidelberg College
- Institut für Erziehungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
- Internationaler Bund (IB) Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit Heidelberg
- Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland
- Landtagspräsidentin von Baden-Württemberg Muhterem Aras
- MiRO Raffinerie Karlsruhe
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Regionalgruppe Heidelberg der Studienstiftung des deutschen Volkes
- Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Mannheim
- Sommerakademie der Begabtenförderungswerke/Hans-Böckler-Stiftung
- Studierende der Medizingeschichte an der Uni Heidelberg
- Frankfurt University of Applied Sciences

### **3.2. Seminare, Weiterbildungen und Workshops**

Im Rahmen einer von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg angestoßenen mehrmoduligen Weiterbildung „Antiziganismus erkennen und begegnen“ konnte am 29. Januar das Workshop-Modul „Antiziganismus erkennen“ mit 18 Multiplikator\*innen im Kontext der Antiziganismus-Prävention im Dokumentationszentrum angeboten werden. Die Weiterbildung umfasste die weiteren Moduleinheiten „Institutionelle Diskriminierung“, „Diskriminierungssensible Pädagogik“ und „Umsetzung in die eigene Praxis“.

Zum Thema „Demokratie in der Schulentwicklung – Demokratielernen außerschulisch“ war das Dokumentationszentrum mit seiner Vermittlungsarbeit am 23. Januar Thema einer Online-Sitzung des vom Institut für Bildungswissenschaften der Uni Heidelberg und dem Dozenten Bertram Noback veranstalteten Seminars „Demokratielernen im Unterricht, im Schulalltag und in der Schulentwicklung – Praxis- und projektorientiertes Seminar“.

Ein erstes Arbeitsgespräch mit dem Frankfurter Polizeipräsidium fand unter Leitung des Behördenleiters, Polizeipräsident Gerhard Bereswill, am 18. Januar unter Beteiligung des polizeilichen Führungspersonals im Dokumentationszentrum statt. Nach einem Kennenlernen und einem Besuch der Ausstellung fand ein ausführlicher Austausch über Möglichkeiten und Formen einer Kooperation hinsichtlich polizeiinterner Fortbildungsmaßnahmen zu Antirassismus und Antiziganismus statt. Online zugeschaltet war zudem der Mitarbeiter des Berliner Bildungsforums gegen Antiziganismus, Tobias von Borcke, der über bestehende Erfahrungen in der Projektarbeit mit polizeilichen Einrichtungen in verschiedenen

Bundesländern berichtete. Vereinbart wurde neben der Prüfung einer breiten Veranstaltungspalette im Frankfurter Polizeipräsidium auch ein Besuch der mittleren Führungsebene im Dokumentationszentrum

Der Fachtag „Erinnern für die Zukunft – Demokratiebildung durch Regionalgeschichte am Beispiel der NS-Zeit“, veranstaltet vom Verein Heidelberger Lupe, fand am 7. März in den Räumen des Dokumentationszentrums statt. Themen waren dabei am Vormittag „Jüdisches Leben in Heidelberg“, „Jugend im Nationalsozialismus“ und „Antiziganismus“. Die Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in Form eines Stadtrundgangs zur Geschichte der Heidelberger Sinti und Roma durch die Altstadt sowie durch den Besuch der ständigen Ausstellung nahm einen breiten Raum ein. Der Fachtag bot zudem eine gute Möglichkeit, den teilnehmenden Lehrkräften die Vermittlungsangebote des Dokumentationszentrums vorzustellen.

Am 12. Mai wurde die durch die Pandemie teils ruhende Zusammenarbeit mit dem Johannes-Albers-Bildungsforum im Rahmen eines Halbtagsseminars zum Thema „Sinti und Roma, Geschichte von Diskriminierung und Verfolgung“ wieder aufgegriffen. Das Dokumentationszentrum ist seit vielen Jahren eines der Studienziele innerhalb eines drei- bis viertägigen Seminarprogramms in Heidelberg.

Vom 19. bis 22. Mai fand in Kooperation zwischen dem Evangelischen Studienwerk Villigst, der Hans-Böckler-Stiftung und dem Dokumentationszentrum das Seminar „Antiziganismus – historisch tradierte Reproduktion gesellschaftlicher Ausgrenzung“ für 22 Teilnehmer\*innen der beiden Begabtenförderungswerke statt. Themen waren dabei Einführungen zur Bürgerrechtsarbeit und zum Antiziganismus, der Besuch der ständigen Ausstellung und die Geschichte der NS-Verfolgung von Sinti und Roma, Gespräche mit der Bürgerrechtlerin Ilona Lagrene sowie ein Workshop zum Thema „Antiziganismus in Bildung, sozialen Medien und Studium“ durch Mitglieder des Studierendenverband der Sinti und Roma in Deutschland.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungswissenschaften an der Universität Heidelberg konnte am 22. und 23. Juli ein Blockseminar und ein Workshop mit Schüler\*innen und Lehramtsstudierenden zum Thema „Erinnerungspädagogik in der Schule und in Gedenkstätten“ durchgeführt werden. In der praxisorientierten Veranstaltung wurden schulische und außerschulische Zugänge einer zeitgemäßen Erinnerungspädagogik betrachtet, analysiert und evaluiert. Weiterhin standen die außerschulischen Lernorte KZ-Gedenkstätte Neckarelz und das Dokumentations- und Kulturzentrum und ihre Vermittlungsmethoden auf der Agenda.

Am 26. August war das Dokumentationszentrum Exkursionsort der mehrtägigen „Zukunftswerkstatt Europa!? Politische Bildung in Aktion – Rück- und Ausblicke“, veranstaltet von der Bildungseinrichtung Haus am Maiberg. Im Rahmen des viertägigen Seminars trafen sich ehemalige Stipendiat\*innen des Programms „Shaping Europe“, das von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Robert-Bosch-Stiftung von 2008 bis 2016 durchgeführt wurde, in Heppenheim, um Bilanz zu ziehen: Wie sehen sie aus der jeweiligen sowohl biografischen als auch internationalen Perspektive ihr Stipendium im Rückblick? Die Exkursion zum Dokumentationszentrum als einem europäischen Lernort, sollte zusätzlich für ein (weiteres) europapolitisches Engagement inspirieren und motivieren. Das Seminar war



zugleich die letzte gemeinsame Veranstaltung zwischen dem Haus am Maiberg und dem Dokumentationszentrum. Beide Bildungseinrichtungen verband eine sehr lange, freundschaftliche und kontinuierliche Zusammenarbeit bei unzähligen Seminarveranstaltungen, die durch die Schließung des Hauses am Maiberg Ende 2022 ein bedauerliches Ende fand. Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter\*innen des Dokumentationszentrums danken den Kolleg\*innen für die langjährige Kooperation, die in Zukunft fehlen wird.

### **3.3. Betreuung externer Fachanfragen und Kooperationsprojekte**

Dem Referat Dialog oblag im Berichtsjahr die ständige Koordinierung, inhaltliche Gestaltung und Entwicklung von Schulkooperationen. Neben einem regelmäßigen Austausch und der Durchführung von zwei Projekttagen mit der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen nahm die Intensivierung der Kontakte zum Gymnasium Englisches Institut in Heidelberg breiteren Raum ein. Hintergrund war die Gründung einer AG durch Schule und Dokumentationszentrum, in der Schüler\*innen Biografien von Sinti und Roma recherchieren und abschließende biografische Texte veröffentlichen. Noch vor den Sommerferien fand dazu ein erstes Treffen mit 14 Schüler\*innen und dem begleitenden Lehrer statt. Nach dem Start des neuen Schuljahres 2022/23 formierten sich zwei Recherchegruppen aus je drei Schüler\*innen, die sich für eine Bearbeitung der Lebensgeschichten von Rita Prigmore und Jakob Bamberger entschieden. 2022 folgten mehrere Arbeits- und Recherchetreffen im Dokumentationszentrum. Bis Herbst 2023 sollen beide biografischen Texte fertiggestellt sein.

Das Referat Dialog übernahm die fachliche Begleitung der geplanten Namensgebung der Realschule Obrigheim nach Vinzenz Rose. Am 10. Mai 2022 fand in der Aula die Auftaktveranstaltung zum Vorschlag einer möglichen Schulbenennung nach Vinzenz Rose statt. Die Namensgebung wurde vom Geschichtslehrer Bernhard Edin und der nahe gelegenen KZ-Gedenkstätte Neckarelz angeregt. Vinzenz Rose war Häftling im dortigen Außenlager des KZ Natzweiler, und ihm gelang die Flucht aus einem Tunnel der Rüstungsproduktion in Obrigheim. Die Namensgebung soll erstmals in der Region an einen Häftling des Außenlagers erinnern sowie zugleich und besonders einen Angehörigen aus der Gruppe der Sinti und Roma würdigen. An der Veranstaltung nahmen rund 60 Gäste sowie 18 Schüler\*innen teil, die mit der Darstellung der Biografie von Vinzenz Rose einen wesentlichen Teil des Abends aktiv und eindrucksvoll gestalteten. Das Referat Dialog unterstützte die weiteren Arbeiten der Schüler\*innen im Berichtsjahr mit der Recherche nach Quellen, der Auswertung von umfassenden Entschädigungsunterlagen, der Zurverfügungstellung von Abbildungen und der redaktionellen Durchsicht erster Texte für eine Ausstellung über Vinzenz Rose. Diese soll im Frühsommer 2023 in den Räumen der Schule feierlich eröffnet werden. Darüberhinausgehend konnte eine einwöchige Reise der Schüler\*innen in die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau mit Hinweisen und Kontakten unterstützt werden. Für 2023 ist eine Fahrt in die Gedenkstätte des KZ Natzweiler vorgesehen, um damit die zweite wesentliche Verfolgungsstation von Vinzenz Rose kennenzulernen.

Die fachliche Begleitung der Arbeitsgruppe am Bertold-Brecht-Gymnasium in Darmstadt zur Geschichte der Darmstädter Sinti und Roma wurde im Berichtsjahr abgeschlossen.

Gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, der Stadt Heidelberg und Mosaik Deutschland ermöglichte das Dokumentationszentrum vom 27. bis 29. Mai die Stärkung der lokalen zivilgesellschaftlichen Initiativen durch die Organisation der Weiterbildungsveranstaltung „Betzavta“ zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung. Das angebotene Modul „Diversity und Gleichheit“ arbeitete bewusst mit Konfliktsituationen, Dilemmata und dem reflektierenden Blick auf die Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Beteiligten. Die Teilnehmenden setzten sich mit persönlichen Diversitäts-Merkmalen sowie den damit verbundenen Beteiligungschancen in der Gesellschaft auseinander. Damit verbundene Privilegien und Power-Relations wurden reflektiert, um Widerspruchstoleranz und Konfliktkompetenz zu fördern.

Vom 27. bis 29. Mai fand u.a. im Dokumentationszentrum das Intensivseminar „Antiziganismus in Deutschland – Sinti und Roma begegnen“ der Hauptabteilung Begabtenförderung und Kultur der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Themenaspekte waren dabei u.a. die Verfolgung von Sinti und Roma in der NS-Zeit, die Kontinuitäten des Antiziganismus nach 1945, eine Einführung in die Gegenwart und Kultur der Sinti und Roma, ein Vortrag zur Sprache Romanes sowie ein Theaterworkshop.

Für das Bundesprojekt „Demokratie leben!“ übernahm das Referat Dialog die laufende fachliche Begleitung zu administrativen, organisatorischen und inhaltlichen Fragen.

Nach dem pandemiebedingten Rückgang der ansonsten stark nachgefragten Schüler\*innenprojekte erlebten diese 2022 eine spürbare Zunahme. Vor Ort konnten im Dokumentationszentrum acht Projektbegleitungen und Beratungsgespräche durchgeführt werden. Weitere 13 Projekt- und Präsentationsanfragen von Schüler\*innen konnten schriftlich und telefonisch begleitet und unterstützt werden.

### **3.4. Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote**

Die im Einsatz befindlichen Materialien des Geschichtskoffers und der Ausstellungserkundung wurden teils erneuert und einzelne Fragestellungen modifiziert. Insgesamt wurden 187 Materialien neu produziert, laminiert und in die Materialboxen der zwölf Themenbereiche eingearbeitet. Nach der Anschaffung eines neuen Medienservers und der Neukalibrierung des WLAN-Netzes im Ausstellungsgebäude Mitte September konnten alle bisher auf DVDs bereitgestellten Filmsequenzen auf den Server übertragen werden. Entsprechende QR-Codes wurden erzeugt und in die Boxen eingefügt. Nach der Einrichtung der hausinternen Tablets, die fortan bei Bedarf genutzt bzw. von Besucher\*innen entliehen werden können, ist die Mehrheit der Mediendaten damit drahtlos abrufbar. Im Jahr 2023 sollen die Arbeitsmaterialien um einen kurzen Erklärfilm ergänzt werden, der Informationen zu Begriffen, Antiziganismus und der allgemeinen Geschichte von Sinti und Roma liefern wird.

Das vor der Pandemie erstellte Vermittlungskonzept für Besuch von Schulklassen der 7. Jahrgangsstufe konnte mit drei Klassen erprobt und in Auswertungsgesprächen mit den verantwortlichen Lehrkräften evaluiert werden. Da abschließend keine konzeptionellen

Änderungen notwendig waren, steht das Vermittlungsangebot fortan bei Bedarf zur Verfügung. Grundsätzlich wird aufgrund der Komplexität des Themas jedoch weiterhin ein Besuch der Ausstellung ab der 9. Jahrgangsstufe angeraten.

Nach der schrittweisen Erweiterung biografischer Koffer in der Ausstellung konnte das Gesamtkonzept mit neun Koffern unter dem Titel „Onkel, behalt mich hier, ich will doch nicht nach Auschwitz – Koffer erzählen Geschichten von Verfolgung und Überleben“ in Anwesenheit des Holocaust-Überlebenden Jovi Richter sowie Familienangehörigen und Gästen am 28. September der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Lebensgeschichten sind ein eindringlicherer Beleg für die Totalität des nationalsozialistischen Vernichtungswillens gegenüber den Sinti und Roma: etwa die Hälfte der Opfer des Völkermords waren 14 Jahre oder jünger. Zugleich deuten sie die europäische Dimension und die Vielfalt der Lebens- und Verfolgungserfahrungen an.

Die auf Holztischen montierten, alten Reisekoffer symbolisieren die Deportation – die Verschleppung ins Ungewisse. Zugleich bewahren sie biografische Texte, Fotos, Dokumente und symbolhafte haptische Exponate auf. Sie sind den Lebensgeschichten von Herbert Ricky Adler, Else Baker, Max Birkenfelder, Adolf Heilig, Krystyna Gil, Jovi Richter, Ceija Stojka und Zoni Weisz gewidmet. Ein weiterer Koffer steht symbolisch für die große Mehrheit der Kinder, die den Holocaust nicht überlebten. Dokumentiert wird hier die Geschichte von 200 Jungen, die im September 1944 von Buchenwald zurück nach Auschwitz deportiert und dort fast ausnahmslos ermordet wurden. Bewusst wird dieser Koffer durch ein partizipatives Element ergänzt: von Schüler\*innen geschriebene Karten mit den Namen und Geburtsdaten der Jungen. An sie erinnert auch der Titel des Ausstellungsprojekts. Er stammt aus den Erinnerungen des Buchenwald-Häftlings Heinrich Dilcher, der Zeuge der Deportation der Jungen nach Auschwitz wurde.

Die Unterschiedlichkeit der Koffer hinsichtlich Form, Größe und Aussehen akzentuiert bewusst den individuellen Charakter der ausgestellten Biografien. Gleiches gilt für Form und Umfang der Inhalte: Formale und quantitative Vereinheitlichungen der einzelnen Kofferinhalte wurden unterlassen, um den stets individuellen Charakter der Material- und Quellenüberlieferung anzudeuten. Alle Exponate in den Koffern sind anfassbar. Besonderen Stellenwert nehmen die mit ihnen verknüpften Video- und Audiosequenzen aus Interviews mit den Überlebenden ein. Sie, und nicht Texte oder Interpretationen von Dritten, erläutern die Hintergründe und Zusammenhänge. Die Nutzung dieser Medien erfolgt mittels QR-Codes und mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets über ein WLAN-Netz. Im Eingangsbereich der ständigen Ausstellung wurde in einem zusätzlichen Koffer ein fester Monitor installiert. Ein eigens konzipierter Animationsfilm erläutert dort die Nutzung der biografischen Koffer. Im Koffer befinden sich außerdem symbolische Objekte, die von den Besucher\*innen mitgenommen und behalten werden können. Kleine Muscheln, Hufeisen, Heftpflaster, Sonnenblumensamen u.a. fordern dazu auf, die jeweils dazugehörige Lebensgeschichte in der Ausstellung zu suchen.

Bei der Auswahl und Präsentation der Biografien lag ein besonderes Augenmerk darauf, die Lebensgeschichten nicht als reine Verfolgungsgeschichten zu verstehen, sondern als – soweit rekonstruierbar – Biografien mit Kindheitserfahrungen, mit Anekdoten und mit einem Leben

nach dem Überleben. Dabei werden die individuellen Verfolgungserfahrungen als prägende Phase in den Kontext der weitaus vielschichtigeren Lebenserfahrungen gesetzt, um einen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen. Denn die Verfolgten wurden nach 1945 mit der ausbleibenden politischen und öffentlichen Anerkennung des ihnen und ihren Familienangehörigen zugefügten Leids sowie erneuter Ausgrenzungen und Rassismus konfrontiert. Zugleich waren sie an den europäischen Bürgerrechtsbewegungen der Sinti und Roma maßgeblich beteiligt und suchten den Dialog mit der Mehrheitsbevölkerung, um Vorurteile und Rassismus abzubauen. Das der Ausstellung zugrunde liegende Konzept wurde im Dokumentations- und Kulturzentrum vom wissenschaftlichen Mitarbeiter des Referats Dialog Andreas Pflock und der studentischen Projektmitarbeiterin Diana Kail entwickelt. Es ging aus einem intensiven Dialog mit Jugendlichen über Präsentations- und Gestaltungsformen der NS-Zeit in Ausstellungen hervor. Die Koffer lassen Geschichte(n) (be)greifbar werden und ermöglichen, historische und lebensgeschichtliche Aspekte und Zusammenhänge eigenständig zu konstruieren. Ihre Inhalte dienen dabei nicht nur als Exponate, sondern auch als Arbeitsmaterialien für ein vertieftes Entdecken, Erforschen und Reflektieren der Ausstellung.

Die Entwicklung eines neuen Workshops für die Erschließung der biografischen Koffer wurde bewusst auf das Jahr 2023 verschoben. Bis dahin sollen die Kofferinhalt in die bestehenden Workshops miteinbezogen werden und somit erste Erfahrungen in der Benutzung vor allem durch Schüler\*innen gewonnen werden. In Kooperation mit der Partnerschule des Dokumentationszentrum, der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen, wird 2023 eine Workshopkonzept entstehen und von Schüler\*innen erprobt und evaluiert werden, das sich den Lebensgeschichten der biografischen Koffer widmen wird.

Fortgesetzt wurde die intensive wissenschaftliche Recherche und Dokumentation neuer Inhalte für die Internetseite [www.verortungen.de](http://www.verortungen.de), zu Tat-, Gedenk- und Lernorten sowie Lebensgeschichten. Fortlaufend wurden aktuelle Pressemeldungen zur Initiierung oder Einweihung neuer Gedenkorte durch Unterstützung der Bibliothekarin gesammelt und in ortsbezogenen Dossiers zusammengestellt. Neben Literaturoswertungen und Online-Recherchen konnten im Berichtsjahr mehrere Dienstreisen zu Recherchezwecken realisiert werden. Am 29. März reiste der Mitarbeiter des Referats Dialog zu verschiedenen Stellen im Stadtgebiet von Osnabrück, um dort Stolpersteine für die Internetseite fotografisch zu dokumentieren. Dies betraf Stolpersteine im Industriegebiet Kiefernweg/Papenhütte, im Kamp 46, Große Rosenstraße, Am Pappelgraben sowie die Gedenktafel neben dem Osnabrücker Rathaus. Im Anschluss wurde die Fahrt weiter bis nach Hövelhof fortgesetzt, wo die Gedenktafel für Rosa Böhmer am örtlichen Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus fotografiert werden konnte. Der letzte Teil der Reise führte schließlich zum Kreismuseum Wewelsburg/Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933–1945, wo mit der Museums- und Kulturamtsleiterin Kirsten John-Stucke ein zweistündiges Arbeitsgespräch über Möglichkeiten der Kooperation stattfand. Vereinbart wurde u.a. der Austausch von Namen der dort im KZ Niederhagen Inhaftierten, um diese auf mögliche Häftlinge aus der Gruppe der Sinti und Roma zu überprüfen. Eine stichprobenartige Sichtung hatte hierbei bereits 14 bisher nicht der Gruppe zugeordnete Namen geliefert.

Am 1. August fand eine Recherchereise nach Augsburg statt. Zunächst wurde die fotografische Dokumentation des Stolpersteins für Max Schwarzenberg in der Rosengasse vorgenommen. Im Anschluss folgte eine Recherche in städtischen Unterlagen zur Gedenktafel für Sinti und Roma auf dem Nordfriedhof, eine Sichtung von Presseartikeln sowie ein abschließendes Arbeitsgespräch im Kulturamt mit dem zuständigen Mitarbeiter für Erinnerungskultur der Stadt Augsburg, Dr. Felix Bellair. Die Aussprache diente auch dem Zweck der weiteren Vernetzung des Dokumentationszentrums mit bundesweiten Akteuren der Erinnerungsarbeit. Im Anschluss fanden ein Treffen und ein Arbeitsgespräch mit der Vorsitzenden des Sinti-Vereins Augsburg, Marcella Reinhardt, statt. Am darauffolgenden Tag erfolgte die fotografische Dokumentation der Gedenktafel auf dem Nordfriedhof sowie von zwei Gedenkbändern für Sinti und Roma in der Donauwörther Straße.

Anknüpfend an den Aufenthalt in Augsburg folgte die Weiterreise nach Ulm, um in den Räumen des NS-Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg den Nachlass des Sinto und Bürgerrechtlers Ranco Brantner zu sichten. Die dabei angefertigten Notizen und Fotografien sollen 2023 die Erstellung eines biografischen Textes zu Ranco Brantner ermöglichen, der begleitend zu Einweihung einer Gedenktafel für ihn publiziert werden soll.

Wiesbaden war das Ziel einer weiteren Recherchereise am 9. November. Nach der fotografischen Dokumentation des Denkmals für die aus Wiesbaden deportierten Sinti und Roma folgte ein Aufenthalt im Stadtarchiv. Alle dort gesichteten Unterlagen bezogen sich auf die Entstehung und Einweihung des Denkmals für die Wiesbadener Sinti und Roma. Teilweise wurden schriftliche Exzerpte vorgenommen, teilweise Reproduktionen für die Sammlung des Dokumentationszentrums bestellt. Hierbei lag das Augenmerk auf historisch wie auch visuell (für Ausstellungszwecke) relevanten Aktenauszügen.

Eine letzte Dienstreise führte am 22. November nach Hannover, wo in der Gedenkstätte Ahlem Gespräche über die dort vorhandenen zwei Gedenkzeichen geführt wurden. Am 23. November erfolgte im Stadtarchiv Hannover die Sichtung der Hausstandregister des Zwangslagers Hannover-Altwarmbüchen. Ziel dabei war, spätestens 2023 einen Artikel über die Geschichte des Zwangslagers verfassen und auf der Internetseite „Verortungen“ platzieren zu können. Letzter Teil der Reise war ein kurzes persönliches Treffen mit John Gerardu in Bremen, um die Entstehung und Vorbereitung von Artikeln über die Gedenkorte in Bremen abzustimmen.

Die im Berichtsjahr geplante Recherche, Sichtung und Auswertung von Materialien für die digitale und pädagogische Aufbereitung eines Stadtrundgangs zur Geschichte der Heidelberger Sinti-Familien konnte nur ansatzweise verfolgt werden, da sie sich durch den Umfang der damit verbundenen Einzelschicksale als sehr umfassend darstellte. Für das Jahr 2023 ist daher der Einsatz einer studentischen Hilfskraft vorgesehen, die vorhandene Materialien und Informationen strukturiert und weitere Recherchen durchführt, sodass ein Konzept für ein Vermittlungsformat entwickelt werden kann.

Die Sichtung des Film-Materials zur Geschichte des Mulfinger Sinti-Kinder konnte begonnen werden, stellte sich aufgrund der Verteilung der Unterlagen auf unterschiedliche Fundorte und Sachzusammenhänge schwieriger und zeitaufwendiger dar, als erwartet. Die Sichtung des Materials soll 2023 fortgesetzt werden.

Für die pädagogische Arbeit während einer umbaubedingten Schließung der Ausstellung konnten erste Konzeptideen gesammelt werden. Ihre Umsetzung und Nutzung wird letztendlich jedoch vor allem von den Räumlichkeiten abhängen, die dem Dokumentationszentrum während der Umbauphase zur Verfügung stehen. Denkbar ist die Nutzung von Teilen der deutschsprachigen transportablen Ausstellung ebenso wie die Konzeption eines Materialkoffers mit Basisinformationen und biografischen Geschichten und haptischen Elementen für den Außen-Einsatz in Schulen und Bildungseinrichtungen.

### **3.5. Praktika**

Das Angebot von Praktika im Dokumentationszentrum war im Jahr 2022 erstmal nicht mehr coronabedingten Einschränkungen unterworfen. Das Interesse an Praktikummöglichkeiten war dementsprechend besonders groß. Von insgesamt 22 relevanten Anfragen konnten seitens des Dokumentationszentrums jedoch nur sechs Praktika angeboten werden. Dies ist sowohl den Betreuungskapazitäten wie auch den schlichtweg fehlenden räumlichen Arbeitsplätzen geschuldet. Durch den Betrieb der Ukraine-Hotline stand im Berichtsjahr auch der häufig genutzte „Auswecharbeitsplatz“ am Medienrechner im Obergeschoss nicht mehr zur Verfügung, da dieser von einer der Hotline-Mitarbeiterinnen genutzt wurde.

Mit Blick auf die räumliche Situation und Unsicherheiten durch evtl. überraschende Pandemie-Maßnahmen, wurden wie im Vorjahr bewusst nur sechs Praktika eingeplant, um Zeitplanungen gegebenenfalls anpassen oder verschieben zu können. Zu den im Zusammenhang mit den Praktika stehenden Aufgaben des Referats Dialog zählten sowohl die vorbereitenden Gespräche mit den Bewerber\*innen, als auch die gesamte organisatorische und inhaltliche Betreuung der Praktikant\*innen einschließlich der Formulierung der Zeugnisentwürfe und deren Ausfertigung. Die bisherigen Erfahrungen ließen die große Bedeutung dieses Angebots im Dokumentationszentrum deutlich werden. Nach wie vor konnten den Praktikant\*innen Einblicke und Erfahrungsgewinne in verschiedenen Schwerpunkten angeboten werden. Im Gegenzug erhielt das Zentrum engagierte Unterstützung in seinem vielfältigen Aufgabenspektrum.

#### Übersicht der absolvierten Praktika im Jahr 2022

Izumi Kosugi, Studentin der Geschichte und Soziologie an der Universität Heidelberg, war im Dokumentations- und Kulturzentrum vom 28. Februar bis 25. März 2022 als Praktikantin tätig. Sie unterstützte die Vorbereitung der Präsentation einer Wechsausstellung über das Leben des Auschwitz-Überlebenden und ehemaligen polnischen Außenministers Władysław Bartoszewski durch Recherchen in Akten- und Fotobeständen des Dokumentationszentrums hinsichtlich möglicher ergänzender Materialien und unterstützte die Auswertung und Ablage von Artikeln des wöchentlichen Pressemonitorings. Darüberhinausgehend übernahm sie umfassende wissenschaftliche Recherchen und Ausarbeitungen zur Generierung neuer Inhalte für die Internetseite „Verortungen“. Sie erschloss Publikationen, Biografien und Archivmaterial zu den NS-Verfolgten Ranco Brantner und Anna Mettbach. Vertiefend dazu übernahm sie die wissenschaftliche Auswertung von Fachliteratur zum Außenlager Wolkenburg des KZ Flossenbürg und den dort inhaftierten Sinti-Frauen.

Vom 21. März bis 15. April 2022 absolvierte Julia Lang ein Praktikum. Sie studierte die Fächer Geschichte und Germanistik an der Universität Heidelberg und beschäftigte sich mit dem individuellen Verfolgungsschicksal von Max Birkenfelder (Literaturrecherche, Auswertung von Interviews und Quellen, Recherchen zu historischen Kontexten). Abschließend arbeitete sie ein Grobkonzept für die inhaltliche und methodische Gestaltung eines biografischen Koffers zur Lebensgeschichte von Max Birkenfelder (Auswahl von möglichen Objekten, Textentwürfe, Nachrecherchen) aus. Frau Lang führte zudem intensive Recherchen zu 150 Verfolgungsschicksalen von im KZ-Außenlager Wolkenburg inhaftierten Sinti- und Roma-Frauen in den Beständen der Arolsen Archives durch und dokumentiert die Ergebnisse und Quellen in einer digitalen Ablage. Ihre Auswertung von Internetseiten der wichtigsten KZ-Gedenkstätten in Bezug auf Informationen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Suchfreundlichkeit zu Sinti und Roma bzw. Antiziganismus unterstützte die inhaltliche Diskussion mit bundesweiten Gedenkstätten zur verstärkten Sichtbarmachung des Verfolgungsschicksals von Sinti und Roma an den historischen Orten.

Im Rahmen eines berufsorientierenden Praktikums am Gymnasium war Christian Seibold vom 25. bis 29. April 2022 im Dokumentations- und Kulturzentrum als Praktikant tätig. Er besuchte die 11. Klasse des Auguste-Pattberg-Gymnasium in Mosbach-Neckarelz. Er arbeitete sich in die grundlegenden Fakten zur Geschichte der Sinti und Roma, unter besonderer Berücksichtigung des nationalsozialistischen Völkermords, ein und stellte eine über 120 Titel umfassende Bibliografie nach wissenschaftlichem Standard mit Ego-Dokumenten verfolgter Sinti und Roma aus den Beständen der Bibliothek des Zentrums zusammen. Um ihn mit Standardwerkzeugen der zeitgeschichtlichen Recherche vertraut zu machen, führte er Recherchen zu Verfolgungsschicksalen von Sinti und Roma in den Beständen der Arolsen Archives, den Auschwitz-Gedenkbüchern sowie den Datenbanken des United States Holocaust Memorial Museum durch und fasste die Arbeitsergebnisse und aufgefundenen historischen Quellen in Dossiers zusammen.

Tianna Ward-Maxwell, Studentin der Fächer Ethnologie und Soziologie an der Universität Heidelberg, war im Zeitraum vom 14. Juni bis 29. Juli als Praktikantin im Dokumentationszentrum tätig. Ihre Aufgaben konzentrierten sich auf zwei Schwerpunkte. Sie übernahm unter Anleitung der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Mitarbeiterin die Konzeption, Recherche und Erstellung einer Social-Media-Kampagne zum Europäischen Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August und entwickelte eine Ablauf- und Kampagnenstruktur für einen Überblick zur Verfolgung von Sinti und Roma in der NS-Zeit anhand der Themenblöcke „Erfassung“, „Deportation“, „Ermordung/Vernichtung“ und „Erinnerung“. Sie stellte eine Auswahl passender Zitate von Überlebenden und Abbildungen mit jeweils drei Posts pro Themenblock für Facebook, Twitter und Instagram zusammen und erstellte ein zusammenfassendes Skript. Wissenschaftliche Recherchen zur Sichtbarkeit des Völkermords an Sinti und Roma und des Antiziganismus auf den Internetseiten der Gedenkstätten Auschwitz-Birkenau, Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mittelbau-Dora, Neuengamme, Ravensbrück, Sachsenhausen und der Stiftung Sächsische Gedenkstätten schlossen ihre Tätigkeit ab.

Anna Cseri, Studentin der Vergleichenden Literaturwissenschaften, der Geschichte sowie des interdisziplinären Studiengangs Zeitgeschichte und Medien (Master) an der Universität Wien

war vom 1. August bis 30. September als Praktikantin im Zentrum tätig. Sie übernahm die Transkription von Videointerviews und die wissenschaftliche Auswertung eines umfassenden Aktenbestands zum vom Zentralrat mitinitiierten Denkmal für Sinti und Roma in Mauthausen. Den Schwerpunkt des Praktikums bildeten wissenschaftliche Recherchen mit abschließenden Textausarbeitungen zu den NS-Opfern Rosa Winter und Karl Horvath und der bisher unerforschten Tötung von Sinti und Roma im Rahmen der NS-Krankenmorde (Aktion „T4“) sowie der Ermordung von KZ-Häftlingen in den „T4“-Tötungsanstalten.

Im Zeitraum vom 7. November bis 16. Dezember absolvierte Johanna Lehmann, Studentin der Fächer Geschichte und Politische Wissenschaft an der Universität Heidelberg, ihr Praktikum und übernahm die Transkription eines mehrstündigen Videointerviews mit einer Holocaust-Überlebenden sowie dessen Auswertung und die Zusammenstellung offener Fragen für ein Nachinterview. Sie führte zudem wissenschaftliche Recherchen mit abschließenden Textausarbeitungen für die vom Zentrum verantwortete Internetseite „Verortungen“ aus. Sie verschaffte sich zunächst einen Überblick über den Forschungsstand und vorliegende Veröffentlichungen und führte auf dieser Basis eigene Recherchen durch und recherchierte historische und biografische Quellen und Informationen, u.a. in den Beständen der Arolsen Archives. Ihre wissenschaftlichen Ergebnisse dokumentierte sie in Fachdossiers und schriftlichen Beiträgen.

## **4. Entschädigungs- und Beratungsarbeit**

### **4.1. Beratungsarbeit**

Das Dokumentations- und Kulturzentrum bietet traditionell Fachberatung in Fragen der sozialen Arbeit und Entschädigung für Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung aus der Gruppe der Sinti und Roma an. Das Zentrum federt den Beratungsbedarf überall dort ab, wo dieser personell nicht von den Mitgliedsverbänden erbracht werden kann. Insbesondere in den Bundesländern, in denen keine Landesverbände vorhanden sind, wird auch klassische Einzelfallberatung geleistet.

Bei der Ausübung der Beratungstätigkeit besteht zu den Beratungsstellen der Landesverbände ein enger Kontakt, wobei das Dokumentations- und Kulturzentrum insbesondere in Fragen der sozialen Arbeit und der Entschädigung für Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung regelmäßige Fachberatungen für die Landesverbände leistet. Hierbei geht es überwiegend um fachliche Hilfestellung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Entschädigung der Überlebenden des Holocaust und rechtliche Beratung, beispielsweise im Bereich des Sozialrechts. Die Beratungsstelle führt jährlich Treffen mit den Mitarbeitenden der Beratungsstellen der Mitgliedsverbände mit dem Ziel durch, die Landesverbände zu vernetzen und zu professionalisieren. Im Jahr 2022 konnte kein Beratertreffen durchgeführt werden.

Im Jahr 2022 kamen zwei neue Projekte hinzu: das von der Stiftung EVZ finanzierte Bündnis „Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“ sowie eine mit Unterstützung der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland eingerichtete und vom Bündnis deutscher Hilfsorganisationen „Aktion Deutschland hilft“ finanzierte telefonische Hotline, die



geflüchtete Roma aus der Ukraine in den Sprachen Romanes, Ukrainisch, Russisch, Englisch und Deutsch unterstützt und berät.

## **4.2. Entschädigungsarbeit**

Nach wie vor orientieren wir uns insbesondere auf der Durchsetzung der Interessen der Holocaustüberlebenden aus der Gruppe der Minderheitsangehörigen der Sinti und Roma. Ein verstärkter Recherche- und Bearbeitungsaufwand ergibt sich bei den Überlebenden, die nun erstmals nach einer Beihilfe anfragen. Diese waren zu Beginn der Verfolgung häufig Kleinkinder und sind nun im hohen Alter nicht mehr imstande, exakte Angaben über ihre Leiden während der Verfolgung zu machen, sodass auch eine zusätzliche Auswertung der früheren Anträge und Angaben ihrer Eltern und Geschwister notwendig ist. Im Jahr 2022 wurden nur vereinzelte Neuanträge auf einmalige und/oder laufende Entschädigungsleistungen gestellt. Vielmehr konzentriert sich die Entschädigungsarbeit auf der Betreuung von laufenden Verfahren und Härteausgleichszahlungen, Hinterbliebenenanträgen, Anträgen auf die sogenannte Corona-Sonderzahlung sowie der Beratung von im Rahmen der nach dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG) für verfolgungsbedingte Gesundheitsschäden zu gewährenden Heilverfahren.

Weitere Themen der Entschädigungsberatungsarbeit sind Anfragen zur Anrechnung verschiedener Renten bei Sozialleistungen oder Nachfragen nach Beratung in Witwen- und Witwerrentenangelegenheiten nach dem BEG. Darüber hinaus wandten sich viele externe Einrichtungen, wie Beratungsstellen, Rechtsanwält\*innen, Schulen und andere an das Dokumentations- und Kulturzentrum und baten sowohl zu Diskriminierungen als auch in anderen Fragen um Aufklärung bzw. Vermittlung.

Bei der Existenzsicherungsberatung wurde viele ältere Menschen wegen ihrer Einkommenssituation beraten. Insbesondere zu den Grundsicherungs- und Beihilfe-Regelungen für NS-Verfolgte aus sogenannten „Härtetfonds“ wurde Hilfestellung und Unterstützung geleistet. Zusätzlich wurden Angehörige der Minderheit im Zusammenhang mit Erstattung von Bestattungskosten sowie Leistungen und Maßnahmen nach den Sozialgesetzbüchern beraten und unterstützt.

Einige wenige Anträge konnten im Rahmen der Regelung für pränatale Traumatisierung nach dem Wiedergutmachungsdispositionsfonds des Bundes (WDF) erfolgreich gestellt werden. Demnach können Kinder, deren Mutter sich in einem Lager oder Ghetto befunden hat und die zu diesem Zeitpunkt schwanger war, – sofern sie in Auswirkung der gegen ihre Mutter gerichteten Verfolgungsmaßnahmen Schäden davongetragen haben – für eine laufende Beihilfe berechtigt sein, wenn sie die sonstigen entsprechenden Kriterien erfüllen und noch keine Entschädigungsleistungen erhalten haben. Dies gilt für Antragsteller\*innen, die bis spätestens Ende Februar 1946 geboren sind. Diese neue Möglichkeit der Antragsstellung wird leider von wenigen Überlebenden genutzt, einer der Gründe dafür könnte die Hochbetagtheit unserer Senior\*innen sein. Aufgrund des Alters und der möglichen durch die Antragstellung ausgelösten Retraumatisierung müssen in einem jedem Beratungsfall die Aussichten auf Erfolg abgewogen werden.

Auch gab es zahlreiche Anfragen, ob es Entschädigungen für die Kinder von Holocaust-Überlebenden gibt. Hierbei handelt es sich um ein grundsätzliches Interesse der Angehörigen „der zweiten Generation“ von Verfolgten an weiterführender Beratung und Unterstützung.

Auch im Jahr 2022 wurden Anträge und Anfragen nach der Corona-Sonderzahlungsrichtlinie des Bundesministeriums für Finanzen vom 18. Januar 2021 bearbeitet. Nach dieser Richtlinie werden Personen für eine zusätzliche Einmalleistung in Höhe von 2400 Euro berücksichtigt, die im WDF eine Einmalleistung erhalten haben, sowie Personen, die im Rahmen der AKG-Härterichtlinien eine Einmalleistungen erhalten haben.

Gleiches gilt für die Bearbeitung von Anträgen und Anfragen nach der Übergangsleistungsrichtlinie – Richtlinie der Bundesregierung über Übergangsleistungen an hinterbliebene Ehegatten von NS-Opfern vom 31. März 2021. Die Richtlinie gewährt dem bezeichneten Personenkreis die Möglichkeit, nach dem Tod des NS-Opfers auf Antrag für eine Übergangszeit von neun Monaten finanzielle Leistungen zu erhalten, deren Höhe sich im Wesentlichen an der Mindestrente nach dem Bundesentschädigungsgesetz orientiert. Die Richtlinie wird von der Organisationseinheit Arbeitsgruppe Anerkennungsleistungen im Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) ausgeführt.

### **4.3. EVZ-Bündnis „Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“**

Neben der Entschädigungsberatung der Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung ist die Beratungsstelle des Dokumentationszentrums bemüht, das Engagement ihrer Nachkommen zu stärken. Der Antrag auf Förderung des Projekts „Gemeinsam Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“ bei der Stiftung EVZ wurde bereits Ende 2021 bewilligt. Anfang 2022 konnte das „Heidelberger Bündnis mit Workshops zur Aufarbeitung des biografischen Vermächtnisses mit Überlebenden von NS- Verfolgung und ihren Angehörigen aus zwei Verfolgten Gruppen (Sinti und Roma sowie Jüdinnen und Juden)“ seine Tätigkeit aufnehmen, die Projektmitarbeiterstelle wurde ausgeschrieben und die Teilnehmenden akquiriert. Die bewilligte Laufzeit des Projekts betrifft den Zeitrahmen von 16. November 2021 bis 31. Dezember 2023 und beinhaltet folgende Ziele: die Bildung eines festen Teams mit der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über die Ziele des Bündnisses in einer gemeinsamen Gründungserklärung; Schaffung eines vertrauensvollen Austauschraums zwischen Überlebenden von NS-Verfolgung aus beiden Gruppen sowie das Aufarbeiten und die Dokumentation des biografischen Vermächtnisses in unterschiedlichen Formaten. Im Bündnis sollen die sozialen Bedürfnisse der Überlebenden für eine verbesserte psychosoziale Versorgung thematisiert und Ideen für mögliche erweiterte Helfer\*innenstrukturen entwickelt werden. Die bewilligte Summe beträgt 70 000 Euro.

Folgende Bündnispartner\*innen konnte das Dokumentationszentrum für das Projekt gewinnen:

- Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg (JKGH)
- Heidelberger Lupe – Verein für historische Forschung und Geschichtsvermittlung
- Mosaik Deutschland e.V. (Heidelberg)
- Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg

- Dr. Kurt Grünberg (Sigmund-Freud-Institut – Forschungsinstitut für Psychoanalyse und ihre Anwendungen, Frankfurt am Main)
- Forschungsstelle Antiziganismus der Universität Heidelberg
- Nedjma Schreiner, Theaterpädagogin aus Mannheim.

Im Jahr 2022 wurde diverse Aktivitäten, Workshops und Treffen durchgeführt. Die Bündnispartner\*innen haben sich drei Mal im Jahr 2022 in großer Runde getroffen, darüber hinaus mehrere Male im Rahmen von Workshops. Es fand ein gegenseitiger Austausch über die Aktivitäten unseres Bündnisses statt. Einzelne Aktivitäten wurden von den Synergien zwischen den einzelnen Bündnispartner\*innen inspiriert, beispielsweise im Fall von Zeitzeug\*inneninterviews. Diese wurden vom Wunsch nach einem biografischen Festhalten konzipiert. Auch der Workshop mit Dr. Kurt Grünberg zu Traumata und Erinnerungsarbeit wuchs aus der Zusammenarbeit zwischen dem Dokumentationszentrum und der Jüdischen Gemeinde Heidelberg.

Die Zusammenführung einzelner Aktivitäten der Organisationen sowie gemeinsamer Aktivitäten mit Zeitzeug\*innen sowie ihrer Nachfahren findet über E-Mail und eine WhatsApp-Gruppe des Bündnisses statt.

Sinti und Roma, Jüdinnen und Juden haben durch die Workshops und Treffen Vertrauen zueinander aufgebaut und entwickeln dieses weiter. Als einen Erfolg betrachten wir die biografische Aufarbeitung der Erlebnisse in einem intergenerationellen Projekt. So stimmten die Teilnehmenden zu, ihre Erlebnisse in einem Video aufnehmen zu lassen. In einem zweiten Schritt kürzen wir das Filmmaterial auf 25 Minuten, die das Erlebte dokumentarisch festhalten. Das Material, bisher rechnen wir mit zehn bis zwölf Interviews, sollen in einer späteren Phase online gestellt werden.

Der weitere Schwerpunkt „Soziale Bedürfnisse“ kann im Projektjahr 2023 angegangen werden. Bei den Treffen mit den Teilnehmenden geht es auch um die Abfrage nach Unterstützung und Hilfe zur Verbesserung der Lebensqualität und der Selbständigkeit. Die Bedarfe der Überlebenden wurden zuvor abgefragt und sind bekannt. Hierfür haben wir die Idee, in Zusammenarbeit mit dem sozialen Referat der ZWST, die Struktur des Bundesfreiwilligendienstes miteinzubeziehen.

Von der jüdischen Seite wurde der Wunsch geäußert, mehr Hilfe im Alltag zu erhalten – wie Einkäufe oder gemeinsame Spaziergänge. Es ist festzustellen, dass der direkte Kontakt und das Sprechen bei diesen Teilnehmenden eine große Rolle spielen. Eine weitere Herausforderung ist der Umgang mit den Auswirkungen der Pandemie, dazu gehört insbesondere die individuelle Isolation. Bedingt durch die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, sind gerade ältere Teilnehmende gegenüber Treffen skeptisch. Unsere Aufgabe besteht darin, sie trotzdem zur Beteiligung zu ermutigen.

Bei jedem Treffen werden gemeinsame Erfahrungen der Eltern und Großeltern thematisiert. Ein gemeinsames Problem ist die Schwierigkeit, über die Verfolgungserfahrungen der ersten Generation zu sprechen. Viele möchten nicht damit konfrontiert werden. Es bedarf einer sensiblen Herangehensweise und vertrauensvollen Atmosphäre. In Zweiergesprächen werden dann die schlimmen Erlebnisse der älteren Generation thematisiert. Die Teilnehmenden der

Minderheit der Sinti und Roma sind teilweise nicht bereit, die Namen und Geburtsdaten der Großeltern preiszugeben.

Die Sprachbarriere stellt nach wie vor eine kommunikative Hürde dar. Wie in vielen Gemeinden Europas und Deutschlands erschüttert der Krieg Russlands gegen die Ukraine viele Überlebende, die aus der ehemaligen UdSSR oder GUS-Staaten stammen. Hier bedarf es einer guten Moderation, um während der Treffen die gegenseitigen Meinungen im Krieg mit der Ukraine nicht eskalieren zu lassen. Auch die Wahlen in Israel und die neue Regierung bergen Konfliktpotential.

Die Eigenheit unserer Treffen besteht darin, dass Vertreter\*innen unterschiedlicher Generationen anwesend sind. Eine andere Besonderheit ist, dass die teilnehmenden Sinti und Roma ausschließlich Deutsch, die jüdischen Teilnehmenden größtenteils Russisch sprechen. Teilweise war daher individuelle Arbeit notwendig.

Es gab folgende Aktivitäten im Bereich Organisation:

- Einladungen zu Veranstaltungen in der Jüdischen Gemeinde Heidelberg oder im Dokumentations- und Kulturzentrum erfolgt über die WhatsApp-Gruppe und durch intensive Telefonate
- Pressemitteilung vom 25. Mai 2022

#### **4.4. Roma-Hotline-Ukraine**

Die Notfallhotline für Roma aus der Ukraine wurde auf Grund der Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine im Frühjahr 2022 eingerichtet und nahm am 1. Juni 2022 ihre Arbeit auf. Sie wird vom Dokumentations- und Kulturzentrum in Zusammenarbeit mit der in Frankfurt ansässigen Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST) getragen sowie von der „Aktion Deutschland Hilft“ finanziert.

Bei der Roma-Ukraine-Hotline handelt es sich um eine muttersprachliche Kontakt- und Beratungsstelle für geflüchtete Roma in Deutschland, die in fünf Sprachen angeboten wird: Romanes, Ukrainisch, Russisch, Englisch und Deutsch. Sie bietet geflüchteten und fliehenden Roma aus der Ukraine Hilfestellung und Unterstützung in der Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme mit den Behörden und im Umgang mit ihren persönlichen und familiären Nöten und Sorgen. Diese kreisen um rechtliche, soziale, aber auch alltägliche Belange des Aufenthalts, der Unterbringung, der sozialen Leistungen, der gesellschaftlichen Teilhabe und erlebter Diskriminierung.

Es handelt sich sowohl um eine Verweisberatung als auch eine Sprachmittlung. Das Beratungsangebot richtet sich an hilfeschuchende Geflüchtete und Akteur\*innen der Verwaltung und der Wohlfahrt gleichermaßen. Die Zielgruppe der Hotline sind vulnerable und besonders schutzbedürftige geflohene und fliehende Roma aus der Ukraine, die sich in der Regel auf dem Bundesgebiet, zum Teil aber auch in den Transitländern aufhalten: vorwiegend Frauen mit vielen Kindern, Schwangere, unbegleitete Minderjährige, Alte und Kranke. Es wurden über 1000 Kontaktforderungen der Begünstigten entgegengenommen.

Zudem wurde die Hotline in über 400 Fällen von Behörden und sozialen Einrichtungen in Anspruch genommen (darunter 70-mal von Gemeindeverwaltungen, 70-mal von Jobcentern, 60-mal von Asylarbeitskreisen und Selbstorganisationen, des Weiteren von den Behörden des öffentlichen Rechts und des Asylrechts, den Regierungspräsidien, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und verschiedenen Dienstleistern).

#### **4.4.1. Telefonische Sprachmittlung**

Die telefonische Sprachmittlung wird von den Roma in ihrer jeweiligen Alltagssituation und zunehmend von Mitarbeiter\*innen der Verwaltung und anderen Akteur\*innen der Flüchtlingsfürsorge in Anspruch genommen: von Rathäusern, Bürgerdiensten, Ausländerbehörden, Landrats- und Sozialämtern, Jobcentern, Asylarbeitskreisen und ehrenamtlichen Helfer\*innen, niedergelassenen Ärzt\*innen, Krankenhäusern und Dienstleistern des öffentlichen Lebens.

Die Erreichbarkeit über die Messenger-Kanäle Viber, WhatsApp und Telegram ist unabdingbar. Einerseits verwenden die Menschen oftmals ukrainische SIM-Karten und können das Angebot darüber kostenlos nutzen, andererseits fehlt ihnen das Verständnis für die komplexen föderalen bürokratischen Strukturen, gerade vor dem Hintergrund der Sprachbarriere. Bevorzugt wird die Kommunikation über Sprachnachrichten.

#### **4.4.2. Alltagsbegleitung**

Die Alltagsbegleitung ist mit dem Angebot der spontanen Erreichbarkeit der Hotline in der Situation des Hilfebedarfs geboten. Sie beginnt beim Verständnis der Post, die wir nach Erhalt der entsprechenden Lichtbilder der Schreiben erklären, um zum erforderlichen Handeln anzuleiten. Sie geht einher mit der Terminvereinbarung bei Behörden und Sozialdienstleistern, die seit der Zeit der Pandemie kaum offene Sprechstunden anbieten und telefonische oder elektronische Terminvereinbarungen voraussetzen. Sie setzt sich fort in der sprachlichen Vermittlung bei den Terminen.

#### **4.4.3. Verweisberatung**

Die Verweisberatung ist das prioritäre Ziel der Hotline-Tätigkeit, denn der Anschluss der Menschen an örtlich und fachlich zuständige Beratungsangebote ebnet den Weg zur sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe. Sie geht einher mit Rechercharbeit nach den Hilfsangeboten vor Ort. Diese erweisen sich oftmals als intransparent, sodass Anfragen bei den Gemeindeverwaltungen notwendig sind. Die Angebote in den Erst-, aber auch den Anschlussunterkünften durch Sozialarbeiter\*innen und Integrationsmanager\*innen sind häufig auf einen oder wenige Tage die Woche begrenzt und überlaufen. Der Zugang zu paritätischen Anlaufstellen ist schwierig, wenn man des Deutschen oder des Englischen nicht kundig ist, weil seit der Zeit der Pandemie die schriftliche Terminanfrage Bedingung ist. Zudem befinden sich diese Angebote in der Regel in den Ballungszentren der Städte, es existiert kaum vergleichbare Infrastruktur in ländlichen Regionen. Verweise auf Beratungsangebote vor Ort enden angesichts des Mangels an Dolmetscher\*innen oftmals mit einem Verweis auf unser Angebot der telefonischen Sprachmittlung, sodass der bloße Hinweis auf örtliche Angebote

nicht greift. Die Hotline ist veranlasst, selbst tätig zu werden, um Unterstützung zu bieten – ob bei der ersten Kontaktaufnahme, der Sprachmittlung, der Anleitung beim Ausfüllen von Formblättern, der Beschaffung notwendiger Dokumente, der medizinischen und sozialen Anbindung und Versorgung oder der Aufklärung bezüglich der aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen, der Wohnsitzregelungen, der Abläufe innerhalb des Systems der Grundsicherung.

#### **4.4.4. Einzelfallberatung**

Die Einzelfallberatung ist vor dem Hintergrund des muttersprachlichen Zugangs und der Sprachmittlung, aber auch der Fachkundigkeit der Mitarbeiter\*innen und angesichts der Überlastung der Behörden und der fehlenden erreichbaren sozialen Strukturen eigentlicher Kern der Hotline. Da die Menschen in der Hotline 40 Wochenstunden praktische, lösungsorientierte Hilfe in ihrer Muttersprache bekommen, wenden sie sich immer wieder an sie, sodass in manchen Fällen intensive und andauernde Sozialarbeit geleistet wird und ein fallbezogener umfassender Kontakt zu allen beteiligten Institutionen erfolgen muss.

#### **4.4.5. Mediation**

Die Mediation ist in der Funktion der Vermittlung zwischen Behörden, sozialen Träger\*innen und Helfer\*innen und den Roma immerwährender Bestandteil. Aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens und personellen Engpässen auf der Verwaltungsebene fehlt es den Angestellten an Geduld, die notwendige Aufklärungs- und Beratungsarbeit zu leisten. Die Hotline ist bemüht, dies aufzufangen. Auf der einen Seite werden Geflüchtete über Strukturen, rechtliche Grundlagen und Handlungsanforderungen informiert. Auch kulturelle Eigenarten und Erwartungen sind oftmals ein Thema, da sie im zwischenmenschlichen Miteinander niederschwellig einen „Türöffner“ darstellen. Auf der anderen Seite geht die Mediation mit der Sensibilisierung der Akteur\*innen der Flüchtlingsversorgung einher. Vor dem Hintergrund, dass vielerorts die Institutionen mit dem Zustrom an Geflüchteten überfordert sind und es an Wohnraum und personellen Ressourcen fehlt, kommt es zu großem zeitlichem Verzug oder gar Fehlentscheidungen. Erschwerend ist, dass oftmals notwendige Identitätsnachweise (Reisepässe) oder sonstige erforderliche Dokumente (im Original) fehlen, sodass das Asylverfahren und/oder die Registrierung beim Jobcenter stagnieren und die Menschen über mehrere Monate aus dem Leistungsbezug herausfallen. Auch die ukrainischen Konsulate kommunizieren in diesem Zusammenhang einen personellen wie technischen Ressourcenmangel und können den Anfragen ihrer Staatsbürger\*innen nicht oder mit nur großem Zeitverzug begegnen. Rigide Denk- und behördliche Strukturen schaffen nur selten den notwendigen Handlungsspielraum und die fehlende Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Ebenen der Verwaltung erschwert die Situation zusätzlich. So ist der Übergang vom Asylbewerberleistungsgesetz zur Grundsicherung durch die Jobcenter, also von der Länder- zur Bundeszuständigkeit, alles andere als ein „Spurwechsel“.

#### **4.4.6. Beratung in Bezug auf Antiziganismus**

Die Situation von Roma in der Ukraine ist – wie in den meisten Ländern Europas – von einem historisch tief in der Gesellschaft verwurzelten Antiziganismus geprägt, der sich durch Vorurteile, strukturelle Ausgrenzung, aber auch Hass und Gewalt gegen die Minderheit manifestiert. Auch auf der Flucht und als Geflüchtete in Deutschland werden Angehörige der Minderheit oftmals mit antiziganistischen Vorurteilen konfrontiert und erfahren – teils bewusst intendiert oder auch unbewusst – von Behörden eine strukturelle Ungleichbehandlung, die bis zur Segregation im Bereich Wohnen und Bildung reicht, und eine strukturelle Ausgrenzung, wodurch ein Kreislauf der Abhängigkeit, Erniedrigung und Kriminalisierung entsteht.

Im Rahmen der reinen Hotline-Tätigkeit, in der es gegenwärtig nicht möglich ist, aufsuchend zu arbeiten, um sich ein Bild vor Ort zu machen, bedarf es eines großen Zeitaufwandes und intensiver Kommunikation, um zwischen einem Missverständnis und einem Missstand zu unterscheiden und um antiziganistische Vorfälle und Strukturen nachweisen zu können. In vielen Situationen ist eine subtile antiziganistisch motivierte Ablehnung und Einstellung bei behördlichen Verantwortungsträger\*innen jedoch deutlich spürbar, sodass davon ausgegangen werden kann, dass ebendiese Haltung die Situation der Roma enorm beeinträchtigt. Vor dem Hintergrund, dass Roma aus der Ukraine in ihrer Heimat seit Jahrzehnten Marginalisierung und gesellschaftlichen Ausschluss erlitten haben, fehlt vielen das Bewusstsein für die eigenen Rechte und den rechtsstaatlich verankerten Diskriminierungsschutz, weshalb es ihnen schwerfällt, den erlebten Antiziganismus zu artikulieren und Gleichbehandlung einzufordern. Da die Hotline als Beratungsstelle arbeitet, liegt der Fokus auf der praktischen Hilfestellung im Einzelfall und nicht auf der Konfrontation mit dem Vorwurf des Antiziganismus. Das vermittelnde Gespräch mit den Akteur\*innen der Flüchtlingshilfe gibt Gelegenheit, in einem persönlichen sensiblen Austausch, Missverständnisse und etwaige Vorurteile abzubauen. In den Fällen, in denen die Kommunikation mit der Hotline oder auch die schriftliche Stellungnahme zu einem Sachverhalt verweigert wird, scheint der zugrunde liegende Antiziganismus offenkundig. Diesem auf höheren institutionellen Ebenen zu begegnen, ist eine große Herausforderung. An dieser Schnittstelle ist deshalb die Arbeit der im Jahr 2022 neu eingerichteten Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) von großer Bedeutung, die antiziganistische Vorfälle analysiert und dokumentiert.

## **5. Bildung und Sprache**

### **5.1. Bildungsakademie**

#### **5.1.1. Bildungstreffen**

Das 9. Bildungstreffen des Dokumentationszentrums fand am 30. Juli erneut digital statt. Unter dem Titel „Lifelong Learning“ widmete sich das Treffen der beruflichen Orientierung.

Mit dem Ende der formalen, der schulischen, handwerklichen und akademischen Ausbildung wird zwar ein Lebensabschnitt markiert, aber der Erwerb von Wissen, die Neugier, die Neuorientierung oder Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt kennt keine Grenzen. Man lernt im Grunde sein Leben lang, mal passiv, aber auch aktiv und zielgerichtet. Die bildungspolitische Strategie des „lebenslangen Lernens“ sieht vor, dass sich Menschen in ihrer gesamten Lebenszeit den sich ständig erweiternden Anforderungen der Wissensgesellschaft stellen und ihre Kompetenzen und Qualifikationen erweitern, ihr erlerntes Wissen vertiefen.

Als erster Vortragender stellte Francesco Arman, Vorsitzender des Studierendenverbands der Sinti und Roma in Deutschland, den Teilnehmer\*innen ein lebendiges und informatives Bild der Erwachsenenbildung sowie der Fort- und Weiterbildung vor. Er spannte den Bogen von der historischen Arbeiterbildung bis zu zahlreichen Möglichkeiten aktueller Bildungseinrichtungen. „Lifelong learning“ so sein Fazit, rege dazu an, sich selbst weiterzubilden und neue Fähigkeiten zu erlernen.

Wie sehen praktische Wege des „lebenslangen Lernens“ aus? Welche Motive bewegen Menschen dazu, einen Beruf zu ergreifen und gegebenenfalls den eingeschlagenen Lebensweg auch wieder zu ändern?

Die Studentin Melody Steinbach hat eine solche Entscheidung getroffen und berichtete den Teilnehmer\*innen über ihre individuelle Suche nach einer passenden Aufgabe. Nach dem Abitur absolvierte sie eine Ausbildung zur Steuerfachfrau und arbeitete einige Jahre in verschiedenen Firmen. „Durch den technischen Fortschritt“, so ihr Befund, werde „die Interaktion mit Menschen immer oberflächlicher“. Sie entschied sich daher, mit dem Studium der Sozialen Arbeit ihrem Leben eine neue Perspektive zu geben.

Einen anderen, aber gleichwohl ebenso zielgerichteten Weg, schlug Nermin Sali ein. Die schulische Karriere führte über die Haupt- und Realschule schließlich zu Gymnasium und Studium. Der Roma-Hintergrund machte ihn zum „Exoten“. Nach dem Referendariat trat er in den Schuldienst ein und ist mittlerweile zum Oberstudienrat avanciert. Er ist in die Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen eingebunden. Es sei, so Nermin Sali, eine sinnvolle Aufgabe, die in mehreren Abschnitten ein Bild über die Arbeitswelt liefere. Empfehlenswert sei die Anschaffung des Berufswahlpasses, der Schüler\*innen bei der beruflichen Orientierung hilft und auch Eltern die Unterstützung ihrer Kinder ermöglicht.

Dem klassischen Konzept des jährlich veranstalteten Bildungstreffens folgend, hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit sich bei Svenja Hohenstein vom Evangelischen Studienwerk Bad Villigst und Mylène Wienrank von der Studienstiftung des deutschen Volkes über die Finanzierung der akademischen Bildung zu informieren und spezifische Inhalte und Angebote der beiden Institutionen zu erfragen.

### **5.1.2. Stipendienprogramm und Bildungsberatung**

Das Dokumentationszentrum unterstützt die akademische Ausbildung von Sinti und Roma in Deutschland. Neben dem Bildungstreffen bietet das Dokumentationszentrum ein Programm an, dessen Inhalt die Beratung, Vermittlung und Empfehlung für ein Stipendium umfasst. Mit der Studienstiftung des deutschen Volkes haben Zentralrat und Dokumentationszentrum eine



Vereinbarung getroffen, wonach zehn Vorschläge für Erststudierende im Jahr abgeben werden können. Im Dokumentationszentrum wird dafür eine Vorauswahl von geeigneten Bewerber\*innen getroffen. Die nötigen Gespräche finden jedes Jahr im Rahmen des Bildungstreffens statt, können aber auch zu anderer Zeit erfolgen. Mit anderen Förderungswerken stehen wir in Kontakt und haben über unser Programm informiert. 2020 erhielt das Dokumentationszentrum auch von dem Evangelischen Studienwerk Bad Villigst das Vorschlagsrecht für drei Kandidat\*innen pro Jahr.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum neun Anfragen nach Förderung bearbeitet und sechs Kandidat\*innen bei der Studienstiftung und dem Evangelischen Studienwerk für ein Stipendium vorgeschlagen. Die begleitende Beratungstätigkeit umfasste Informationen zu einzelnen Fächern und Fächerkombinationen, verschiedene Angebote der Studienfinanzierung, insbesondere für das berufs begleitende und das duale Studium. Dazu haben wir ein Informationsblatt verfasst und ausgegeben.

## **5.2. Bildungswissenschaft und Bildungspolitik**

### **5.2.1. Schulbuchverlage**

Auf der Basis der Ende 2022 in Kraft getretenen gemeinsamen Erklärung der Kultusministerkonferenz (KMK) mit dem Zentralrat möchte das Bildungsreferat des Dokumentationszentrums Schulbuchverlage ansprechen und eine Überarbeitung und Neufassung ihrer Beiträge zu dem Thema anregen.

Ein Ziel ist, das zumeist durch negative Stereotype und Vorurteile geprägte Alltagswissen nachhaltig zu korrigieren. Hierzu bedarf es fundierter pädagogischer und didaktischer Kenntnisse, von denen wir hoffen, dass die Schulbuchverlage auf ausreichende Ressourcen zurückgreifen können. Es geht um die Konzeption und Erstellung von Unterrichtseinheiten, die die Lehrkräfte weitgehend entlasten und so konzipiert werden, dass auch in wenigen Schulstunden ausreichend Inhalte vermittelt werden können. Weiter ist es für das Dokumentationszentrum gut zu wissen, welche jugendaffinen Formate aktuell favorisiert werden und gute Chancen auf eine nachhaltige Vermittlung versprechen.

Am 9. Dezember fand eine erste Unterredung mit dem Schulbuchverlag Cornelsen statt. Das Ergebnis war in der Frage konkreter Pläne zur Umsetzung der Ziele der KMK-Erklärung wie erwartet eine Zurückhaltung des Verlags. Zwar habe die Erklärung Gewicht auf Entscheidungen der Verlagspolitik, aber sie müsse erst verabschiedet werden und Eingang in die für die Schulbuchgestaltung verbindlichen Lehrpläne finden. Nichtsdestotrotz versprochen die Verlagsangestellten das Thema und unsere Vorstellungen intern bekannt zu machen.

### **5.2.2. Gemeinsame KMK-Erklärung zur Wissensvermittlung der Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in der Schule**

Die KMK hatte Mitte 2018 das Dokumentationszentrum und den Zentralrat dazu eingeladen, zusammen mit dem Bündnis für die Solidarität mit den Roma Europas an einer gemeinsamen Empfehlung zur Vermittlung von Kenntnissen über Sinti und Roma in der Schule mitzuwirken.

Nach zahlreichen Arbeitstreffen und einer der Pandemie geschuldeten Pause wurde eine Textfassung finalisiert und am 12. Dezember 2022 von den Mitwirkenden unterzeichnet.

Über eine Erklärung der KMK müssen die Gremien einstimmig entscheiden. Die Erklärung ist ein Referenzdokument für Maßnahmen in den Bundesländern, die sich mit der Zustimmung eine Selbstverpflichtung zur Umsetzung auferlegt haben. Eine rechtlich bindende Konsequenz ergibt sich aus einer KMK-Erklärung allerdings nicht.

Die Erklärung zielt im Wesentlichen darauf ab, dass Schulen die Beschäftigung mit der Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma im Unterricht und in außerunterrichtlichen Angeboten intensivieren. Insbesondere sollten Schüler\*innen für das Thema Antiziganismus sensibilisiert werden. Das gelte auch für die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte. Zugänge gibt es etwa in Fächern der historisch-politischen Bildung sowie im Religions- und Ethikunterricht, aber auch in sprachlichen, literarischen und künstlerischen Fächern. Dies sollte bei curricularen Erweiterungen und Hinweisen sowie bei der Erarbeitung von Handreichungen und Unterrichtseinheiten bedacht werden.

Das Dokument ist hier einsehbar: [www.zentralrat.sintiundroma.de/wp-content/uploads/2022/12/2022-12-12\\_gem-erklaerung-sinti-roma.pdf](http://www.zentralrat.sintiundroma.de/wp-content/uploads/2022/12/2022-12-12_gem-erklaerung-sinti-roma.pdf)

### **5.2.3. Kooperationen mit der PH Heidelberg: Modulentwicklung zur theoretischen Ausbildung von Bildungsberatern**

2018 empfahl der Beirat der Bildungsakademie eine erneute Untersuchung eines möglichen Ausbildungsangebots für Bildungsberater\*innen gemäß den Empfehlungen der von der Stiftung EVZ organisierten bundesweiten Arbeitsgruppe zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland. Um einen Pool von Trainer\*innen für eine modulare Ausbildung zu gewinnen und die Möglichkeit des Erwerbs eines Bildungspatentes auszuloten, wurden Kontakte zur Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg geknüpft. Die Kooperation zur theoretischen Ausbildung von Bildungsberater\*innen wurde weitergeführt und das Programm sowie einzelnen Ausbildungsmodule konkretisiert.

Die Bewerbung um Fördergelder der Bundeszentrale für politische Bildung war erfolgreich. Allerdings enthielten die Förderrichtlinien Bestimmungen, dass der Fokus des Projektes auf die Bildungsberatung im Hochschulbereich gelegt werden müsse. Im Januar erhielt das Projekt mit dem Titel „Antiziganismussensible Bildungsberatung und Demokratiebildung“ den Zuschlag, konnte aber wegen unsicherer Haushaltslage erst im Herbst beginnen. In den letzten drei Monaten des Berichtszeitraums startete die Konzeptionsphase mit detaillierter Zielgruppendefinition, Zertifizierung, Ausbau der Basismodule, Netzwerkentwicklung und Strukturierung der Praxistest mit Tandems. Diese Phase ist insgesamt auf ein halbes Jahr konzipiert.

### **5.2.4. IHRA-Projekt „Empfehlungen“ und IHRA „teaching guidelines“**

Die zentralen Themen der Allianz (s.o. 2.7.2.) befassen sich mit dem nationalsozialistischen Völkermord, seiner Entstehung und seiner Konsequenzen. Seit einigen Jahren ist auch der

Genozid an den Sinti und Roma in den Focus gerückt und findet große Beachtung in der Agenda der Allianz. Im Oktober 2020 verabschiedete das Plenum aller damals 34 Mitgliedsstaaten einstimmig die Arbeitsdefinition für Antiziganismus. Um die Staaten bei der nationalen Umsetzung der Arbeitsdefinition und das gemeinsame Ziel der Sicherung der historischen Überlieferung des Holocaust an den Sinti und Roma zu unterstützen, hat das „Komitee für den Genozid an den Sinti und Roma“ dem IHRA-Plenum vorgeschlagen, Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Genozid an den Sinti und Roma entlang der bereits verabschiedeten Empfehlungen zum Lehren und Lernen des Holocaust zu entwerfen. Das Plenum beauftragte 2021 das Komitee mit der Erstellung einer Vorlage.

Im Berichtszeitraum bildeten sich Arbeitsgruppen aus dem Teilnehmer\*innenkreis der Projektgruppe, die Entwürfe der einzelnen Abschnitte entwarfen. Der im Jahr zuvor gestellte Projektantrag wurde jedoch erst nach einigen Korrekturen Ende Juli bewilligt, was eine stringente Arbeitsphase bis dahin verhindert hatte. Auf der Plenartagung der IHRA in Göteborg stellten die Leiter der Arbeitsgruppen dem Komitee die bisherigen Ergebnisse vor, die im Wesentlichen die möglichen Inhalte und strukturelle Aufgaben skizzierten. Die Projektgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen. Die Texte liegen auf einem Server und können dort von der Projektgruppe kommentiert und gegebenenfalls korrigiert werden. Zur Plenartagung in Dubrovnik im Juni 2023 ist eine Vorstellung der ersten Ausarbeitung der „Why“ und „What“ Abschnitte geplant. Parallel zur Arbeit an den Texten wird ab Frühjahr 2023 die Expertise von Romaverbänden zum Projekt eingeholt. Ende 2024 wird mit dem fertigen Produkt gerechnet.

### **5.3. Empowerment**

Die internationalen Bildungsprojekte wurden mit dem Ziel konzipiert und durchgeführt, jungen Sinti und Roma eine Stimme zu geben, die Solidarität unter jungen Menschen auf internationaler Ebene zu fördern und sie dabei zu unterstützen, wichtige Akteure des Wandels hin zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft zu werden. Die Projekte zielten darauf ab, die Fähigkeit von jungen Menschen zu stärken, eine europäische Kultur aufzubauen, die auf Respekt, Dialog, Menschenrechten und Chancengleichheit basiert. Die Projekte schafften Freiräume für junge Menschen, sich zu organisieren und Ideen zu konzipieren, wie das Bewusstsein für den Völkermord an den Sinti und Roma gesteigert werden kann und junge Selbstorganisationen in der öffentlichen Debatte gehört werden.

Die Veranstaltungen zielten darauf ab, die Teilnehmenden mit dem Konzept des Gedenkens und seiner Bedeutung und Rolle bei der Auseinandersetzung mit dem heutigen Antiziganismus vertraut zu machen; den Völkermord und seine Auswirkungen auf die heutige Situation aus der Perspektive der Menschenrechte als System moralischer Überzeugungen und Verhaltensweisen zu verstehen und zu reflektieren sowie Solidarität und Empathie mit Menschen zu stärken, die unter Rassismus, Diskriminierung und jeder Form von Ungerechtigkeit leiden.

Im Jahr 2022 förderten drei verschiedene Projektlinien die Veranstaltungen. Bis Ende Mai 2022 lief das Projekt „Dikh He Na Bister - Junge Rom\*nja und Nicht-Rom\*nja setzen sich mit dem Porajmos auseinander und verarbeiten dieses Wissen zu neuen Bildungsformaten“ der

Förderlinie „JUGEND erinnert“ der Stiftung EVZ zusammen mit zwölf Projektpartner\*innen aus Europa. Im Rahmen des Projektes fanden die Konferenz zu Empowerment und Jugendpolitik in Heidelberg und Mannheim sowie der Internationaler Jugendkongress „Dikh he na Bister“ in Krakau und Auschwitz statt.

Das Internationale Seminar zu Widerstand und Gemeinschaftsbildung in Paris und das Roma Civil Rights Forum zur Ukraine in Berlin wurden durch zwei verschiedene Förderlinien von Erasmus+ unterstützt. Die Beantragung von Bildungsangeboten bei internationalen Förderlinien ist für das Dokumentations- und Kulturzentrum wichtig, um die Bildungsarbeit im europäischen Ausland mit langjährigen Partnerorganisationen zu unterstützen und gute Praxis nationaler Bildungsarbeit im internationalen Kontext mit jungen Minderheitsangehörigen aus fast allen europäischen Ländern umzusetzen.

Bei den insgesamt vier Veranstaltungen trafen etwa 250 junge Menschen aus 19 Ländern aufeinander. Dies bedeutete eine deutliche Steigerung zum Jahr 2021, aber noch keine Rückkehr auf das vorpandemische Niveau. Dies wird für das Jahr 2023 angestrebt und mit den durchgeführten Aktivitäten konnte gemeinsam mit den Partnerorganisationen eine gute Grundlage gelegt werden.

### **5.3.1. Seminar zur politischen Partizipation junger Sinti und Roma in Brüssel, Beteiligung an der „RomaWeek“ im EU-Parlament**

Es war ein fünftägiges Seminar mit 30 Teilnehmenden aus zehn Ländern geplant, das während der europäischen Roma-Woche junge Sinti und Roma mit europäischen Entscheidungsträger\*innen, dem Roma-Team der EU-Kommission, Parlamentarier\*innen und der (Pro-) Roma-Zivilgesellschaft zusammenbringt. Aufgrund von anhaltenden Unsicherheiten über die pandemische Situation und ihres Einflusses auf Reise- und Aufenthaltsmöglichkeiten sowie größeren Treffen, wurde entschieden, das Seminar in das Jahr 2023 zu verlegen. Die Finanzierung über Erasmus+-Mittel machte dies möglich.

### **5.3.2. Internationaler Jugendkongress „Dikh he na Bister“ in Krakau und Auschwitz**

„Dikh He Na Bister“ (DHNB) ist eine Initiative, die in im Jahr 2022 an den 78. Jahrestag des 2. August 1944 erinnerte, dem Tag, an dem fast 4300 Sinti und Roma-Häftlinge des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau vom Naziregime ermordet wurden. Jedes Jahr bringt DHNB junge Menschen aus der ganzen Welt zusammen und ermutigt sie, mehr über den Zweiten Weltkrieg, den Genozid an Sinti und Roma, Bürgerrechte und Widerstand zu lernen. Die „Dikh He Na Bister“-Initiative begann am 29. Juli in Krakau (Polen), wo 150 junge Sinti, Roma und Nicht-Roma zusammenkamen, um Erfahrungen auszutauschen, etwas über die Geschichte von Sinti und Roma in Europa zu lernen, des Genozids zu gedenken und sich für die Herausforderungen der Gegenwart zu wappnen.

Fünf Tage lang, vom 29. Juli bis 3. August 2022, hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs mit Schwerpunkt auf den Ereignissen des Genozids an Sinti und Roma zu informieren, über den langen Leidensweg der Überlebenden, die in ihren europäischen Ländern um die Anerkennung als Opfer des Holocaust kämpfen mussten und um die offizielle Anerkennung des Holocaust an Sinti und Roma.

DHNB 2022 begann mit einer Begrüßungsplenarsitzung, bei der die Teilnehmenden ihre Facilitator\*innen kennenlernten. Die Facilitator\*innen wurden bei dem Seminar zu Widerstand und Gemeinschaftsbildung auf ihre Bildungsaktivität vorbereitet. Mit dieser Kombination der internationalen Seminare werden junge Pädagog\*innen aus der Minderheit weitergebildet auch in ihren lokalen und nationalen Arbeitsumfeldern das Erlernte anzuwenden und damit das Bewusstsein über den Genozid an den Sinti und Roma in Europa zu verbessern.

Der erste Arbeitstag, der 30. Juli, war hauptsächlich der Erörterung des historischen Hintergrunds des Völkermords an den Roma während des Zweiten Weltkriegs und der Vorbereitung auf den Besuch des Auschwitz-Museums gewidmet. Die Teilnehmenden erhielten einen Einblick in das Thema und tauschten ihre Erfahrungen und ihr Vorwissen aus. In diesem Jahr wurden die Teilnehmer\*innen in zehn Arbeitsgruppen aufgeteilt. Die Gruppen waren international und umfassten sowohl Roma- als auch Nicht-Roma-Jugendliche aus allen 19 Teilnehmerländern.

Der 31. Juli begann mit der Abfahrt von Krakau nach Oświęcim, wo die Teilnehmenden das Auschwitz-Museum besuchten, das am ersten Sitzungstag geteilte und erworbene Wissen konnte so vertieft werden. Der größte Teil des Tages wurde in Block 13 und Lagerabschnitt BIIe des Museums verbracht, wo mit der Ausstellung über die Sinti und Roma und zusätzlichen Informationen über die Geschichte von Sinti und Roma in Birkenau ein Fokus gesetzt wurde, der den Teilnehmenden viel Zeit bot, sich umzusehen und Informationen zu sammeln, die sie in den folgenden Tagen mit anderen teilen wollten. Die Sitzungen am 1. August konzentrierten sich auf Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Gedenken. Im weiteren Verlauf des Tages hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Zijo Ribic zu treffen, der über den Bosnienkrieg 1992 sprach. Im Alter von acht Jahren überlebte er während des Krieges als einziges Mitglied seiner Familie eine Massenerschießung durch serbische Milizen.

Am Vormittag des 2. Augusts wurde eine Jugendgedenkveranstaltung von den Teilnehmenden organisiert, bei der neben dem Krematorium V in Auschwitz-Birkenau selbst geschriebene Gedichte und Reden vorgetragen wurden und ein Chor aus Teilnehmenden sang. Das gemeinsame Gedenken wurde im Nachhinein von den Teilnehmenden als äußerst wichtiger Programmpunkt wahrgenommen, indem sich das Ziel der gesamten Aktivität bündelte. Im Verlauf des Tages nahmen die Teilnehmenden an der zentralen Gedenkveranstaltung am Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma im Abschnitt BIIe teil und konnten mit dem Holocaust-Überlebenden Christian Pfeil am Nachmittag persönlich ins Gespräch kommen. Den Abschluss der Aktivitäten bildete am 3. August eine gemeinsame Veranstaltung, in der die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vortrugen.

### **5.3.3. Konferenz zu Empowerment und Jugendpolitik in Heidelberg und Mannheim**

Vom 27. April bis 2. Mai 2022 fand die Konferenz zu Empowerment und Jugendpolitik in Heidelberg und im Goethe-Institut in Mannheim statt. Sie richtete sich an Jugendleiter\*innen, junge Multiplikator\*innen und Pädagog\*innen, die sich für die Bekämpfung von Antiziganismus und Rassismus einsetzen und in der Jugendpolitik ihrer Länder aktiv sind. Jugendorganisationen und Dachstrukturen der Zivilgesellschaft schickten insgesamt 31

Vertreter\*innen zu dem viertägigen Programm. Das erste persönliche Treffen mit unseren langjährigen internationalen Partner\*innen in der Jugendbildungsarbeit nach der längeren erzwungenen Pause durch die Pandemie reaktivierte unsere Zusammenarbeit und knüpfte (wieder) enge Verbindungen zwischen ihnen und Jugendleiter\*innen, Multiplikator\*innen und jungen Pädagog\*innen, um die Beteiligung von jungen Minderheitsangehörigen an den internationalen Seminaren sicherzustellen. Der Besuch der historischen Gedenkstätte Neckarelz ermöglichte es, das Wissen der Teilnehmer\*innen über den Holocaust zu vertiefen, und eröffnete gleichzeitig die Möglichkeit, das Bewusstsein für das Thema des Genozids an Sinti und Roma zu schärfen, indem wir mit den örtlichen Mitarbeiter\*innen in Bildungsaktivitäten zusammenarbeiteten.

Während des Treffens wurden die Strategie für die Seminare in den Jahren 2022 und 2023 sowie die organisatorischen Pläne für die Stärkung junger Sinti und Roma, die Weiterentwicklung der Gedenkaktivitäten sowie die Anerkennung und Aufklärung über den Völkermord an den Roma diskutiert. Die Stärken der Bildungsinitiative sind der Umfang der Aktivitäten und die beteiligten Partner\*innen, die Einbeziehung der historischen Gedenkstätten in die Bildungsaktivitäten, die Stärkung und Mobilisierung der jungen Generation, die Begegnungen mit den Überlebenden, die ihre persönlichen Geschichten erzählen und die Stärkung des Identitätsgefühls und der Zusammenarbeit junger Menschen im internationalen Kontext.

#### **5.3.4. Internationales Seminar zu Widerstand und Gemeinschaftsbildung**

Vom 5. Juli bis 10. Juli 2022 fand das Internationale Seminar zu Widerstand und Gemeinschaftsbildung in Zusammenarbeit mit unserer französischen Partnerorganisation „La voix de Roms“ und der Familie des Holocaust-Überlebenden Raymond Gurême in Draveil bei Paris statt. Der 2020 verstorbene französische Holocaust-Überlebende war in den vergangenen Jahren Inspiration und Vorbild für die Teilnehmer\*innen unserer Jugendbegegnungen. Gemeinsam mit unseren Partner\*innen konnten wir den Teilnehmer\*innen Beispiele guter Praxis aus der Antirassismuserbeit lokaler Netzwerke von Roma-Aktivist\*innen und -Organisationen in und um Paris vorstellen. Im Rahmen unseres Programms besuchten wir das Grab Raymond Gurêmes und verbrachten einen Nachmittag mit seiner Familie, wobei wir uns mit der Frage beschäftigten, wie die Rolle junger Menschen bei der Bewahrung unseres europäischen Gedächtnisses heute und in Zukunft gestärkt werden kann, wenn die Anwesenheit von Zeitzeug\*innen nicht mehr möglich ist.

Das Training richtete sich an junge Pädagog\*innen aus der Minderheit und der Gesamtgesellschaft, die Ausgrenzung, Antiziganismus und Rassismus in ihrer Arbeit zu Erinnerung, Holocaust und Menschenrechtserziehung bekämpfen. Das Training befähigte 28 Teilnehmende, auf der Grundlage von Methoden der non-formalen Bildung selbstständig als Facilitator\*innen zu arbeiten. Das Training umfasste Arbeitsgruppen zum Austausch von Erfahrungen und Praktiken, Ausbildung von Trainer\*innen in Methoden und Moderationsansätzen, Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Initiativen sowie Reflexions- und Evaluierungssitzungen. Die Teilnehmenden erhielten erprobtes Material, das von erfahrenen Trainer\*innen in der Praxis getestet wurde, mit dem Ziel, das Gelernte während der

Jugendbegegnung „Dikh He Na Bister“ im Juli und August 2022 selbstständig in die Praxis umzusetzen.

### **5.3.5. Roma Civil Rights Forum on Ukraine**

Zusammenkommen in Sicherheit, um für eine knappe Woche über die eigenen Erfahrungen zu reden und wie es weitergehen kann, persönlich und politisch: Fast zehn Monate nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine war es endlich für ukrainische Roma-Aktivist\*innen, Unterstützer\*innen aus den Nachbarländern und das Dokumentationszentrum möglich, in Berlin ein mehrtägiges Treffen zu organisieren. Viele Teilnehmende kannten sich trotz intensiver gemeinsamer Arbeit nur aus Video-Calls und Telefonaten, die sie in den vergangenen Monaten geleistet haben.

Das fünftägige Forum der Roma-Zivilgesellschaft zur Ukraine begann am 4. Dezember 2022 in den Räumen des Bildungsforums gegen Antiziganismus und endete am 8. Dezember mit einer gemeinsamen Diskussion zu den psychosozialen Folgen des Krieges für die jungen Aktivist\*innen. Unter den knapp 40 Teilnehmer\*innen waren auch Aktivist\*innen von Selbstorganisationen aus Finnland, Deutschland, Polen, der Slowakei, Rumäniens und aus Moldawien, denn neben der Situation von Roma in der Ukraine wurde auch über die Verbesserung der prekären Lage vieler geflüchteter Roma diskutiert.

Am dritten Tag des Forums fand ein Treffen mit Dr. Mehmet Daimagüler, dem Beauftragten der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben der Sinti und Roma in Deutschland, zu Fragen der Bekämpfung des Antiziganismus in der Ukraine und in Europa sowie der Situation von geflüchteten Roma aus der Ukraine in Deutschland statt.

Den Abschluss des Treffens bildete die Premiere des Live-Dokumentartheaters „From Home to Home“, das auf den Aussagen von ukrainischen Romnja basiert, die infolge des Krieges in der Ukraine vor der schwierigen Entscheidung standen, in ihrer Heimat zu bleiben oder zu flüchten. Das Treffen des Forums kann aber nur der Auftakt sein, um die Lage der ukrainischen Roma nachhaltig zu verbessern. Eine nächste Konferenz organisiert durch die Youth Agency for the Advocacy of Roma Culture (ARCA) und dem Zentralrat wird in der ersten Jahreshälfte 2023 stattfinden, aber auch die alltägliche Zusammenarbeit geht weiter.

## **5.4. Spracherhalt und Sprachentwicklung**

### **5.4.1. EBLUL-Deutschland e.V.**

Das Dokumentationszentrum ist Mitglied im Verein EBLUL-Deutschland, der aus dem deutschen Länderkomitee des ehemaligen Europäischen Büros für weniger gebräuchliche Sprachen hervorgegangen ist. EBLUL-Deutschland ist Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) mit dem Schwerpunkt Sprachpolitik der Regional- und Minderheitensprachen in Deutschland. Neben Romanes sind das Sorbische, Friesische, Saterfriesische, Dänische und das Niederdeutsche schützenswerte Sprachen gemäß der Europäischen Sprachencharta.

Im Berichtszeitraum fand die Mitgliederversammlung von EBLUL e.V. in Präsenz am 27. und 28. Oktober in Kiel statt. Zentrales Diskussionsthema war die Zukunft des Vereins. Die Delegierten der Sprachgruppen stimmten darin überein, den Verein weiterzuführen. Er ist das einzige nationale Gremium in Deutschland, das sich eine Expertise in der Sprachpolitik angeeignet hat. In den nächsten Jahren werden folgende Aktivitäten Berücksichtigung finden: Vorträge über Kleinsprachen für die Mehrheitsbevölkerung, z.B. an Hochschulen; nationale und internationale Austauschprojekte zwischen Regionen mit einer eigenen Sprache; Exkursionen von EBLUL-Vorstandsmitgliedern in relevante Sprachgebiete; der Wiederaufbau des internationalen Netzwerkes und die Jugendarbeit im Bereich der Kleinsprachen.

Am Abend des 27. Oktober 2022 nahmen alle Delegierten an der Finissage der Ausstellung „Was heißt hier Minderheit?“ im Landtag von Schleswig-Holstein teil.

#### **5.4.2. Europäische Sprachencharta**

Am 29. November fand eine Bund-Länder-Konferenz statt, die unter anderem eine ad hoc Empfehlung des Sachverständigenrats zum 7. Staatenbericht der Bundesrepublik zur Europäischen Sprachencharta zum Gegenstand hatte. Die Empfehlung betraf die Sicherstellung von einer ausreichenden Anzahl geeigneter Lehrer\*innen für den Unterricht in Regional- und Minderheitensprachen. Auf der Konferenz stellte die Delegierte des Dokumentationszentrums fest, dass es innerhalb der Minderheit eine Bewegung gebe, die sich der Sprachförderung des Romanes auf verschiedenen Ebenen einsetze. Es gebe Lehrkräfte innerhalb der Sinti- und Roma-Gemeinschaften, die sich dieser Arbeit widmeten.

Das Dokumentationszentrum und der Zentralrat haben in ihren Stellungnahmen zum Staatenbericht wiederholt darauf hingewiesen, dass aus historischen Gründen eine Weitergabe des Romanes außerhalb der Minderheit nicht erwünscht ist.

## **6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Durch eine gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie durch einen kontinuierlichen Ausbau seiner Netzwerke verbessert das Dokumentationszentrum die öffentliche Wahrnehmung seiner Tätigkeitsschwerpunkte fortlaufend. Dazu zählen die Bekanntmachung und Aktualisierung der in den vergangenen Jahren erarbeiteten Inhalte sowie die Vermittlung der kulturellen, wissenschaftlichen und pädagogischen Angebote des Dokumentations- und Kulturzentrums auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Im Vordergrund der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stehen die Print- und Onlinekommunikation des Hauses, die Herausgabe des Magazins Newess sowie die Organisation von Veranstaltungen. Die Wechsel- und Dauerausstellungen, das Veranstaltungsprogramm und weitere öffentliche Aspekte der Arbeit wurden über verschiedene Maßnahmen beworben: Regelmäßig werden Pressemitteilungen, Programmhefte sowie Veranstaltungsankündigungen über Presseverteiler und interne Verteiler analog wie digital versendet. Die Ankündigungen zu den verschiedenen Veranstaltungen werden über Plakate, Flyer, Eintragungen in Veranstaltungskalendern von Zeitungen und Online-Plattformen sowie über Social-Media-Kanäle bekannt gemacht.



Die Zahl der Follower\*innen der Facebookseite des Zentrums konnte von Januar bis Dezember von 3390 auf 3626 erhöht werden. Auch auf der Plattform Twitter wuchs die Zahl der Follower\*innen von 3387 Anfang 2021 auf 4289. Mit Blick auf die Übernahme von Twitter durch Elon Musk wurde ein Account auf der Plattform Mastodon eingerichtet, der im Berichtsjahr jedoch noch nicht bespielt wurde. Hier bleibt die Entwicklung auf Twitter abzuwarten. Gedenktage wie der 2. August machten sich bei der Zahl von Follower\*innen auf Instagram bemerkbar. Deren Zahl stieg von 897 auf 1438 Ende 2022.

Die Website des Dokumentations- und Kulturzentrums wurde konsequent und beständig weiterentwickelt. Dies betrifft sowohl die technischen Aspekte des Content-Management-Systems WordPress als auch kleinere Änderungen betreffend Inhalte und Design der Seite.

## **6.1. Veranstaltungen**

### **6.1.1. Frühjahrs- und Herbstprogramm**

Nach vielen Unwägbarkeiten und oftmals ernüchternden Planungen in den zwei Coronajahren 2020 und 2021 begann das Dokumentations- und Kulturzentrum im Berichtsjahr wieder mit einem regelmäßigen Veranstaltungsprogramm. Anfänglich noch durch Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie eingeschränkt, waren zunehmend Veranstaltungen hybrider Natur oder in Präsenz möglich.

Gerade für Lesungen und Vorträge eignet sich eine hybride Veranstaltungsform gut, da ein Livestream mit den eigenen technischen und personellen Ressourcen des Hauses ermöglicht werden kann. Beispielsweise widmete sich die Historikerin Verena Meier der Rolle der Kriminalpolizei am Völkermord am Beispiel Magdeburg im Rahmen eines Werkstattberichts über ihr laufendes Promotionsvorhaben. Ebenfalls hybrid stellte die ungarische Kulturwissenschaftlerin Dr. Eszter Varsa von der Central European University in Wien ihre empirische Studie mit dem Titel „Protected Children, Regulated Mothers. Gender and the ‚Gypsy question‘ in state care in postwar Hungary“ vor.

Unter dem Titel „Zwei Jahre und ein paar Tage – nach Halle, nach Hanau: Erinnern, aber Weitermachen!“ gedachten wir im Februar 2022 zusammen mit einem breiten Netzwerk aus Heidelberger Organisationen, Institutionen und Akteur\*innen den Ermordeten der rechtsterroristischen Anschläge von Halle und Hanau. Die Podiumsdiskussion soll als Kooperation im Bereich der antirassistischen Arbeit weitergeführt und verfestigt werden.

Seit 25 Jahren informiert unsere europaweit einzigartige Einrichtung in der Heidelberger Altstadt nun bereits über die Ermordung mehrerer hunderttausend Kinder, Frauen und Männer sowie über Geschichte und Lebenswirklichkeit der Sinti und Roma. Aus Anlass dieses besonderen Datums lud das Dokumentationszentrum am 16. März zu einer öffentlichen Führung durch die Dauerausstellung ein. Auf Initiative von Heidrun Helwig aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit soll die öffentliche Führung 2023 fester und regelmäßiger Bestandteil des Veranstaltungsprogramm werden.

Wie jedes Jahr gedenken wir aus Anlass des 16. Mai an die deportierten und ermordeten Sinti und Roma. Das Datum hat eine doppelte Bedeutung für die Minderheit: Im Mai 1940 wurden

zahlreiche badische Sinti und Roma in das damalige Generalgouvernement im besetzten Polen deportiert. Zugleich ist der 16. Mai ein Gedenktag an den Widerstand von Sinti und Roma im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gegen ihre geplante Ermordung durch die SS im Jahr 1944. Gemeinsam mit der Bürgerrechtlerin Ilona Lagrene und zahlreicher Teilnehmer\*innen erinnerten wir in Form eines Stadtrundgangs mit anschließendem Gespräch im Dokumentationszentrum an diese Menschen. Die gebürtige Heidelbergerin setzt sich seit langem unermüdlich dafür ein, die Erinnerung an die Heidelberger Sinti-Familien zu bewahren.

Die Kritiker verglichen sie mit Greta Garbo oder Marlene Dietrich. Gefeierte wurde sie in etlichen Artikeln überschwänglich als „sensationelle Besetzung“, „polyglotter Star“ und „schauspielerisches Naturtalent“. Doch trotz alledem ist die französische Schauspielerinnen Tela Tchäi heute nahezu vergessen. Der Bielefelder Germanist Prof. Klaus-Michael Bogdal hat sich auf Spurensuche begeben und faszinierende Details aus der Lebensgeschichte der Aktrice zusammengetragen, die 1909 als Martha Winterstein im französisch-deutsch-belgisches Grenzgebiet geboren wurde. Von seinen mühevollen Recherchen berichtete der emeritierte Literaturwissenschaftler im Juli bei einem öffentlichen Vortrag.

Willy Blum war 16 Jahre alt, als er ermordet wurde. Von ihm ist nur ein Eintrag auf einer Deportationsliste erhalten geblieben: Neben dem durchgestrichenen Namen von Stefan Jerzy Zweig, der durch seinen Roman „Nackt unter Wölfen“ weltberühmt wurde. Das Schicksal von Willy Blum hingegen blieb lange Zeit völlig unbekannt. Erst die Historikerin Annette Leo begab sich auf Spurensuche und recherchierte die Geschichte des Sinto-Jungen und seiner Familie. In einer Lesung aus ihrem Werk „Das Kind auf der Liste“ erzählte die Autorin im Dokumentations- und Kulturzentrum die Lebensgeschichte des Jungen und das Verschweigen einer Opfergruppe in der Nachkriegszeit. Anwesend war auch Ella Braun, die Nichte von Willy Blum, die die Recherchen von Annette Leo tatkräftig unterstützt hat.

### **6.1.2. 40 Jahre Zentralrat**

Die Bürgerrechtsarbeit der deutschen Sinti und Roma führte vor 40 Jahren zur Gründung des Zentralrates und zur Anerkennung des Holocaust an der Minderheit durch Bundeskanzler Helmut Schmidt. Aus diesem Anlass luden der Zentralrat und das Dokumentations- und Kulturzentrum am 7. April zu einem Festakt mit dem Hugo Wolf Quartett nach Heidelberg ein.

Mit einem Konzert am Vorabend des „Internationalen Tages der Roma“ würdigten der Komponist Ralf Yusuf Gawlick und das Hugo Wolf Quartett die jahrzehntelange Bürgerrechtsarbeit. Die drei Musiker und eine Musikerin präsentierten neben dem Schubert-Meisterwerk „Rosamunde“ mit „Imagined Memories“ von Ralf Yusuf Gawlick ein außergewöhnliches Stück. Der Komponist und Professor am Boston College setzt sich darin auf spannende Weise mit Erinnerung und ihrem Einfluss auf die Identität auseinander.

Die Veranstaltung wurde wesentlich vom Dokumentationszentrum geplant und organisiert.

### **6.1.3 Wechselausstellungen**

Widerstand – Erinnerung – Versöhnung: Drei Bereiche im Leben des Auschwitz-Überlebenden und ehemaligen polnischen Außenministers Władysław Bartoszewski. Eine Ausstellung des Hauses der Begegnung mit der Geschichte aus Warschau widmet sich seiner Biografie, indem sie auf diese drei Aspekte aufmerksam macht, die für ihn selbst am wichtigsten waren und den besten Einblick in seine facettenreiche Persönlichkeit geben. Die zweisprachige Ausstellung in Kooperation mit der Initiative Partnerschaft mit Polen Heidelberg wurde am 5. Oktober 2022 eröffnet und bis zum 14. November 2022 gezeigt. Vermittelt wurde ein Überblick über das Leben und Wirken des international geachteten Brückenbauers, der nicht den traditionellen chronologischen Lebenslauf darstellt, sondern jene Themen in den Fokus rückt, die Bartoszewski am wichtigsten waren und die einen spannenden Einblick in seine facettenreiche Persönlichkeit geben. Zugleich erzählt die Ausstellung von der jüngsten polnischen und mitteleuropäischen Geschichte.

Mit der Ausstellung konnten wir nach knapp drei Jahren wieder eine erfolgreiche Ausstellung in unseren Räumlichkeiten gezeigt werden. Sie bleibt im Besitz Initiative Partnerschaft mit Polen Heidelberg und des Dokumentationszentrums und soll in den kommenden Jahren an weiteren Orten in Deutschland gezeigt werden.

### **6.1.4. Künstlerische Intervention „Unantastbarkeit der Würde“**

Die Vorbereitungen für die für den Oktober 2022 geplante Lichtinstallation im Rahmen des Projekts „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ wurden im Sommer 2022 weitgehend abgeschlossen. Der Teilnahmewettbewerb und die Auswahl der für die Lichtinstallation geplanten Botschaften endete im Juli 2022. Durch Kooperationsvereinbarungen mit unterschiedlichen Heidelberger Akteur\*innen konnten Partizipationsmöglichkeiten und Veranstaltungen für ein attraktives Rahmenveranstaltungsprogramm entwickelt werden.

Aufgrund der im Oktober 2022 kurzfristig in Kraft gesetzten „Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über kurzfristig wirksame Maßnahmen“ musste jedoch die Umsetzung verschoben werden, die nach Auslaufen der Verordnung erfolgen soll.

### **6.1.5. Künstler\*innen-Residenz-Programm**

Das Dokumentationszentrum hat mit Unterstützung des Zentrums für internationale Kulturelle Bildung am Goethe-Institut Mannheim zum ersten Mal das Künstler\*innen-Residenz-Programm „Sinti und Roma Kunst im Kontext“ ausgeschrieben. Mit Natali Tomenko aus der Ukraine, Valérie Leray aus Frankreich und Alfred Ullrich aus Österreich wurden drei internationale Künstler\*innen eingeladen, die sich in ihren Arbeiten intensiv mit aktuellen Themen wie Erinnerungskultur, Aktivismus, Kampf gegen Rassismus und Antiziganismus sowie Widerstand durch Kunst auseinandersetzen.

Sie wurden von Oktober bis Dezember 2022 institutionell und materiell gefördert, um ihnen neue Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Künstler\*innen, Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen in der Rhein-Neckar-Region zu eröffnen. In enger Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Forum für Kunst und dem Haus am Wehrsteg werden Atelier- und

Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 2023 ist eine Abschlussausstellung geplant, bei der die im Rahmen der Künstler\*innen-Residenz entstandenen Werke einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

## **6.2. RomArchive**

### **6.2.1. Songs of the sorrow times – Liederbuch**

In enger Zusammenarbeit mit Adrian Gaspar, einem rumänisch-österreichischen Pianisten und Komponisten, wurde mit Hilfe der wertvollen Quellen des RomArchive begonnen, ein Liederbuch zu erstellen, das in Zukunft in der Holocaustbildung eingesetzt werden soll. Die Liste der Lieder, die Einführung und Beispiele für Unterrichtseinheiten und die Verwendung wurden vereinbart und befand sich 2022 in der Entwicklungsphase. Zwei Lieder wurden bereits erstellt und sind auf der Website der Jugendgedenkinitiative abrufbar: [www.2august.eu/songs-of-the-sorrow-times/](http://www.2august.eu/songs-of-the-sorrow-times/)

Beim Lernen über den Holocaust ist das Zuhören die wesentliche Fähigkeit, die erlernt werden kann und gelehrt werden muss. Unter Zuhören verstehen wir den Prozess der Aufnahme einer Information, die Fähigkeit, dieser Information eine Bedeutung zuzuordnen und sie in den größeren Wissenskorpus einzubinden.

Die Musik, geschrieben und gesungen in der Zeit des Holocaust, ist eine entscheidende Komponente der Erinnerungskultur und Möglichkeit der emphatischen Annäherung und die Lebensgeschichten der Opfer. Musik ist ein ideales Mittel, um junge Menschen zu fesseln und ihnen zu helfen, ein tieferes Verständnis für eine erzählte Geschichte zu entwickeln. Die eigenen Erfahrungen werden berücksichtigt und fügen ihre persönliche Perspektive hinzu.

## **6.3. Newess**

Das vom Dokumentations- und Kulturzentrum gemeinsam mit dem Zentralrat herausgegebene Magazin „Newess“ erscheint im jährlichen Rhythmus. Der Newess 2022 (was auf Romanes „Neuigkeiten“ bedeutet) informiert in der Form eines Jahresrückblicks über die Arbeitsschwerpunkte beider Institutionen. Schwerpunkt des Newess 2022 ist die Gründung des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma im Februar 1982. Das Heft ging Ende des Berichtsjahres in Druck und wurde Anfang 2023 mit einer Auflage von 6000 Exemplaren an politische Entscheidungsträger\*innen, Verbände, Organisationen, Multiplikator\*innen und Interessierte versendet.

## **6.4. Antirassismuarbeit**

Zur Stärkung der Antirassismuarbeit vernetzten wir uns regelmäßig mit Heidelberger Akteur\*innen im entsprechenden Arbeitsbereich. Bei diesen Treffen kommen Organisationen aus verschiedensten Hintergründen zusammen, um Initiativen und Interessengruppen zusammenkommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen, Best Practices zu teilen und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Ausdruck dieser Bemühungen sind die inzwischen fest

etablierte Gedenkveranstaltungen rund um den Jahrestag des rechtsterroristischen Attentats von Hanau am 19. Februar.

Um unsere Aktivitäten im Bereich der Kultur und Chancengleichheit zu erweitern, kooperieren wir mit dem Kulturamt und dem Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg sowie im Beirat des Theaters im Kulturhaus Karlstorbahnhof. Durch diese Zusammenarbeit möchten wir kulturelle Projekte und Veranstaltungen fördern, die den interkulturellen Austausch und die Vielfalt und die Gleichberechtigung. Gemeinsam werden Programme entwickelt, die künstlerische Ausdrucksformen nutzen, um ein Bewusstsein für soziale Themen zu schaffen und Diskriminierung entgegenzuwirken.

## **6.5. Pflege und redaktionelle Weiterentwicklung der Homepage zum 2. August**

Die Website [www.roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu](http://www.roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu) wurde seit ihrer Einrichtung für die Gedenkveranstaltung im Jahr 2020 kontinuierlich weiterentwickelt und im Jahr 2022 gestrafft, um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Es wurden kleinere Verbesserungen der Benutzerfreundlichkeit vorgenommen und allgemeine Leistungsprobleme behoben. Die Online-Gedenkveranstaltung am 2. August verlief einwandfrei über die Website und es wurden elf neue Beiträge angelegt.

## **6.6. Kooperation mit der SRH Hochschule Heidelberg**

Im Bachelor-Studiengang „Medien und Kommunikationsmanagement“ kooperiert die SRH Hochschule Heidelberg im Modul „Kommunikationsberatung“ mit externen Organisationen und Institutionen, um den Studierenden eine realistische und praxisnahe Aufgabenstellung zu bieten. Seit dem Jahr 2022 ist das Dokumentationszentrum Partner. Simuliert wird dabei eine umfassende Kommunikationsberatung mit dem Dokumentationszentrum als „Kunden“. Nach mehreren Treffen und Austausch erarbeiten die Studierenden ein Konzept, das am Ende in einer Präsentation dem „Kunden“ und den Dozent\*innen vorgestellt und geprüft wird. An den Prüfungen waren die Mitarbeiter\*innen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als Beisitzer\*innen beteiligt.

In Sommersemester 2022 arbeitete eine Gruppe von drei Studierende ein Konzept zur möglichen alternativen Veranstaltungsformaten und -orten während der Schließung des Dokumentations- und Kulturzentrums im Rahmen des geplanten Um- und Neubaus.

Im folgenden Wintersemester erstellten zwei Gruppen von jeweils drei Studierenden ein Konzept zu einer möglichen Fortsetzung der Kulturtage der Sinti und Roma in Heidelberg aus. Die Veranstaltungsreihe wurde erstmals 2019 durchgeführt. Ursprünglich war ein zweijähriger Turnus geplant, der wegen der Covid-19-Pandemie jedoch unterbrochen werden musste. Die Arbeit der Studierenden war deshalb als Neuauflage angelegt.

Die Kooperation ermöglicht es dem Dokumentationszentrum nicht nur, Impulse und Ideen für die praktische Arbeit in der Öffentlichkeitsarbeit aufzugreifen, sondern auch den Kontakt mit einer jüngeren Zielgruppe aufzubauen und zu pflegen. Die erfolgreiche Kooperation wird fortgesetzt.

## **7. Umwelt und Klimaschutz**

### **7.1. Mobilität**

Im Rahmen unserer Bemühungen zur Förderung einer nachhaltigen Arbeitsumgebung haben wir eine Reihe von Maßnahmen entwickelt, um die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel zu fördern. Dazu gehört die Schaffung einer ausreichenden Anzahl von Fahrradstellplätzen in räumlicher Nähe zu unseren Gebäuden. Durch diese Infrastruktur möchten wir die Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen ermutigen, vermehrt das Fahrrad als Fortbewegungsmittel zu nutzen.

Des Weiteren bewerben wir verstärkt das bestehende Angebot zum Erwerb eines vergünstigten Jobtickets, um die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu steigern. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung des individuellen Autoverkehrs geleistet und die Umweltbelastung verringert.

Für Mitarbeiter\*innen, die häufig und regelmäßig Geschäftsreisen unternehmen, haben wir beschlossen, dienstliche Bahncards zu erwerben. Mit dieser Initiative fördern wir die Nutzung des umweltfreundlichen Fernverkehrs der Deutschen Bahn, womit wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren und unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

### **7.2. Beachtung von Umweltbelange bei allen Beschaffungsvorgängen**

Zur Schonung von Umwelt und Ressourcen wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt: Neben der Minimierung des Papierverbrauchs durch doppelseitige Ausdrucke und reduzierte Handouts wurde standardmäßig Recyclingpapier verwendet und umweltfreundliche Büromaterialien bestellt. Bei der Neuanschaffung von Technik und Geräten wurde verstärkt auf Umwelt- und Klimaschutzgütesiegel geachtet.

### **7.3. Beleuchtung**

Nach Möglichkeit wurde der Stromverbrauch durch den Umstieg auf LED-Leuchtmittel reduziert sowie die Außenbeleuchtung des Dokumentationszentrums begrenzt.